

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zugsverträgen oder in Konkurrenz wird
jeder Rabatt hinfort. Gerichtstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe. Frankfurter
Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 225

Mittwoch, den 28. September 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Schmeißer-Prozeß eingestellt

Bundeskanzler Adenauer, Blankenhorn und Reifferscheidt nahmen Strafantrag zurück

Hannover. (dpa) Der Schmeißer-Prozeß wurde gestern vom Landgericht Hannover eingestellt, nachdem Bundeskanzler Dr. Adenauer und die Nebenkläger Botschafter Blankenhorn und Generalkonsul Dr. Reifferscheidt ihre Strafanträge zurückgenommen hatten. Der Hauptangeklagte Konrad Schmeißer muß die bisherigen Verfahrenskosten tragen.

Dem Prozeß, dessen Akten in über dreihundert Bänden auf fünf Bände mit tausend Seiten angewachsen waren, lag eine Veröffentlichung des Nachrichtenmagazins „Spiegel“ vom 9. Juli 1952 zugrunde, in der Dr. Adenauer und die beiden Nebenkläger verdächtigt wurden. Mitarbeiter eines französischen Agentennetzes gewesen zu sein. Die Behauptungen beruhten auf Angaben Schmeißers, der 1947 mit einem französischen Nachrichtendienst in Verbindung getreten war. Dr. Adenauer, Blankenhorn und Reifferscheidt stellten daraufhin Strafantrag wegen Verleumdung.

Vorwürfe nicht aufrechterhalten

Als gestern die zweite Sitzung eröffnet wurde, überraschte der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Dahs, mit der Erklärung, daß die Strafanträge

gegen die Angeklagten zurückgenommen wurden. Vorher hatte Verteidiger Dr. Ziegler für den Angeklagten Schmeißer eine Erklärung verlesen, in der Schmeißer zum Ausdruck brachte, daß er seine Äußerungen über Dr. Adenauer, Blankenhorn und Reifferscheidt nicht in beleidigender Absicht gemacht habe und daß er die in dem Artikel enthaltenen Vorwürfe nicht aufrechterhalte.

Schmeißer trägt die Kosten

Das Verfahren gegen Schmeißer, den Herausgeber des „Spiegel“, Augstein, und die Redakteure Jaene und Mans wurde in den Nachmittagsstunden durch Urteil eingestellt. Der Angeklagte Schmeißer hat die Kosten des Verfahrens, einschließlich der ihm und den anderen drei Angeklagten entstandenen Auslagen, zu tragen.

Nachdenkliche Begründung

Bundeskanzler Dr. Adenauer und die Nebenkläger Blankenhorn und Reifferscheidt haben ihre Strafanträge zurückgenommen. Das Verfahren kann deshalb nicht fortgeführt werden. In seiner Begründung zu seinem Urteil wies Landgerichtsdirektor Dr. Raatz darauf hin, es sei zwar nicht zu verkennen, daß die Übernahme der Kosten durch Schmeißer im Hinblick auf seine derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Staatskasse noch geraume Zeit belasten könnte.

Bei einer eventuellen Fortführung des Verfahrens entstünden aber möglicherweise noch weit höhere Kosten, die dann vielleicht von der Staatskasse getragen werden müßten, weil nach dem derzeitigen Stand des Prozesses mit einem teilweisen Freispruch hätte gerechnet werden müssen.

Damit hat ein in der Öffentlichkeit stark beachtetes Verfahren ein unerwartet schnelles Ende gefunden. Die Vorbereitungen zu diesem Prozeß dauerten über drei Jahre.

SPD fordert Vertragsrevision

CDU-Fraktion lehnt unter Hinweis auf Vertragstreue ab

Bonn. (dpa) Die sozialdemokratische Bundestagsfraktion hat einstimmig einen Antrag beschlossen, der von der Bundesregierung fordert, mit den Regierungen Frankreichs, Englands und der USA in Überlegungen über eine Revision des Deutschlandvertrags einzutreten. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat beschlossen, eine Behandlung des SPD-Antrags abzulehnen und sich im Ältestenrat dagegen zu wenden, daß der Antrag auf die Tagesordnung des Bundestags gesetzt wird. Die CDU befürchtet, daß bei Annahme des SPD-Antrags im Ausland Zweifel an der deutschen Vertragstreue entstehen könnten.

Die SPD bezieht sich zur Begründung ihres Antrags auf die Genfer Direktive der Regierungschefs der vier Mächte an die Außenminister vom 23. Juli 1955, worin es hieß, daß „in Anerkennung ihrer gemeinsamen Verantwortung für die Regelung der deutschen Frage die Wiedervereinigung Deutschlands im Wege freier Wahlen in Einklang mit den nationalen Interessen des deutschen Volkes und den Interessen der europäischen Sicherheit erfolgen muß“.

„Wir wollen durch unseren Antrag versuchen, die Erörterung der deutschen Frage im Hinblick auf die Genfer Konferenz zu befördern“, erklärte der SPD-Abgeordnete Wehner gestern in Bonn. Die Erörterung des Artikels 10 des Deutschlandvertrages sei um so notwendiger, als sich in den letzten Tagen aus verschiedenen Hauptstädten Andeutungen über ein mögliches europäisches Sicherheitssystem und die Wiedervereinigung Deutschlands gehäuft hätten.

Flucht im Waggon-Dach

Gemünden am Main. (dpa) Zwei Jugoslawen sind eine abenteuerliche Flucht in den Westen gelungen. Sie hatten sich auf einem jugoslawischen Bahnhof von Freunden in die Dachwölbung eines Wagens des Jugoslawien-Expreß verstecken lassen. Auf dem Bahnhof in Würzburg gaben die beiden blinden Passagiere Klopfzeichen, jedoch konnte wegen der elektrischen Überleitung die Dach-Verschraubung nicht gelöst werden. Erst in Gemünden wurden die Flüchtlinge von Beamten des Zugbegleitpersonals aus ihrem unbequemen Versteck befreit, in dem sie über 22 Stunden ausgehalten hatten.

40 Millionen für Atommeiler

Stuttgart. (dpa) Baden-Württemberg will sich an dem Bau des geplanten Atommeilers in Karlsruhe mit zehn Millionen Mark beteiligen. Der Atommeiler soll vom Bund, dem Land und der Industrie gemeinsam gebaut und betrieben werden. Die Kosten des Atommeilers werden auf 40 Millionen Mark geschätzt. Davon sollen Bund und Industrie je 15 Millionen und das Land zehn Millionen tragen. Ministerpräsident Müller hat den Atomphysiker Heisenberg in einem Brief gebeten, bei den Forschungsarbeiten in Karlsruhe mitzuwirken. Bisher hat Heisenberg auf diesen Brief jedoch noch nicht geantwortet.

Algerier boykottieren Pariser Reformplan

Soustelles Vorschläge als überholt bezeichnet — Parlamentsitzung vertagt

Algier. (AFP) Eine Sondersitzung der Algerischen Versammlung, die gestern in Algier beginnen sollte und auf der Generalgouverneur Soustelle die französischen Reformpläne für Algerien vorlegen wollte, wurde wenige Stunden vor Sitzungsbeginn auf unbestimmte Zeit vertagt. Am Montagabend hatten 42 der insgesamt 59 mohammedanischen Mitglieder der Versammlung beschlossen, jede Besprechung des Reformplans zu boykottieren.

Der französische Reformplan sieht den völligen Einbau Algeriens in das französische „Mutterland“ vor. Algerien ist bereits seit 1947 ein französisches Département. Die damals von der Nationalversammlung angenommenen Gesetze über die Gleichstellung Algeriens mit Departements in französischen Mutterland sind jedoch nur zögernd realisiert worden.

Der Beschluß, eine Beratung des Reformplans zu boykottieren, stellt einen Wendepunkt in der Politik der algerischen Nationalistenführer dar. Die meisten von ihnen hatten bis vor kurzem dem von Soustelle ausgearbeiteten Reformplan zugestimmt. In einer Mitteilung der algerischen Abgeordneten heißt es, daß „trotz der wiederholten Mahnungen der algerischen Versammlungsmitglieder die Integrationspolitik niemals ernsthaft angewandt“ worden sei. Sie sei daher durch die Entwicklung überholt.

Bonn anerkennt Lonardi

Buenos Aires. (Reuter) Die Bundesregierung hat die provisorische argentinische Regierung Lonardi anerkannt. Als neuer

argentinischer Außenminister wurde Mario Amadeo vereidigt, der maßgebenden Anteil an dem Aufstand gegen das Peronregime gehabt hat. Amadeo tritt an die Stelle von Kommodore Krause.

Außenminister Amadeo teilte mit, eine der ersten Handlungen der neuen Regierung werde sein, die Ausweisung des Weihbischofs von Buenos Aires, Manuel Tato, und seines Stellvertreters rückgängig zu machen.

Unangebrachte Fixigkeit

Bonn. (dpa) Einen neuen Schnellkeitsrekord der Ministerialbürokratie, der aber keine Anerkennung findet, stellte ein Bediensteter des Bundesfinanzministeriums auf. Eingedenk der Mahnung seines Ministers, die Akten schnellstens wieder an den nächsten Empfänger zu leiten, griff er in seine Schublade und sandte eine funkelneue Zolltarifnovelle an das Parlament mit der Bitte um Zustimmung. Erst als der Entwurf schon das Ministerium verlassen hatte, stellte man fest, daß die Bundesregierung die



ELF HEIMKEHRER IN FRIEDLAND

Im Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen trafen elf Heimkehrer aus der Sowjetunion ein. Unser Bild zeigt einen Teil der Heimkehrer an der Sonntags-Kaffeetafel im Heim der Inneren Mission. Von links: der 70jährige Nikolaus Ukaraizoff aus Danzig, Frau Rosa Simon aus Brunn, die nach zehn Jahren Gefängnis ihren Gatten (neben ihr) in Halle wiedertraf, Theo Simon, Franz Rykaczewsky, ein ehemaliger Kriegsgefangener, Bernhard Bialezky aus Dessau, wo er 1946 verhaftet wurde, und die 31jährige Adelheid Haesler aus Königsberg, die während ihrer Gefangenschaft schwer hat arbeiten müssen.

Brentano in New York

Besprechungen mit den Westmächten über Genfer Konferenz

New York. (Korr.) Bundesaußenminister Brentano ist gestern in New York eingetroffen. Er wird an den Besprechungen der Außenminister der drei Westmächte teilnehmen, die in New York die Genfer Außenministerkonferenz im Oktober vorbereiten. Hauptthemen der Besprechungen sind die Wiedervereinigung Deutschlands und die europäische Sicherheit.

Brentano erklärte bei seiner Ankunft, er begrüße die Gelegenheit, in persönlichem Gespräch mit seinen westlichen Kollegen über die Ergebnisse der Moskauer

Reise berichten zu können. Die deutsche Abordnung sei aus Moskau mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß sie eine Entscheidung erreicht, die trotz ihrer Schwierigkeit richtig und, von einem menschlichen Standpunkt betrachtet, berechtigt gewesen sei. „Ich glaube auch, daß es für unsere gemeinsame Sache vorteilhaft ist, wenn der Westen durch eine weitere Stimme in Moskau vertreten ist.“

Brentano fügte hinzu: Die Frage der deutschen Wiedervereinigung ist zu einem Zentralproblem in all den Fragen geworden, die Ost und West voneinander trennen. Wir sind alle davon überzeugt, daß ein echter und dauernder Friede nur durch ein System gegenseitiger Sicherheit erreicht werden kann. Ein solches Sicherheitssystem kann aber nicht auf der Grundlage eines geteilten Deutschland geschaffen werden. Die Pariser Verträge bleiben die Grundlage unserer Außenpolitik.

Taifun bedroht Zentraljapan

Katastrophale Folgen des Wirbelsturmes auf der Insel Iwojima

Tokio. (dpa) Der Taifun, der am Wochenende den amerikanischen Insel-Luftstützpunkt Iwojima im Pazifik verwüstet hatte, bedroht Zentraljapan und Tokio, wenn er in den nächsten 24 Stunden seinen Weg weiterhin in nördlicher Richtung fortsetzt. Als Vorläufer des tropischen Sturmes erreichten gestern schwere Regenfälle und starke Winde die japanischen Inseln. Der Taifun wird als der heftigste bezeichnet, der jemals das Gebiet des Stillen Ozeans heimgesucht hat. Die japanischen Fischer haben ihre Boote auf Land gezogen.

Katastrophenbilder von der Insel Iwojima, die im zweiten Weltkrieg zu einem der bekanntesten Schlachtfelder im pazifischen Raum geworden war, zeigen zusammengestürzte Gebäude, deren Eisen-

konstruktionen zu einem Schrotthaufen zusammengebrochen sind. Nach Augenzeugenberichten hat der Sturm auf der ganzen Insel sämtliche Bäume entblättert. Viele Bäume wurden durch die Gewalt des Sturmes entwurzelt. Jeeps wurden vom Orkan hochgewirbelt.

80 Tote in Algerien

Algier. (AFP) Bei Kämpfen in Algerien sind am Montag 80 Aufständische ums Leben gekommen. Besonders hart wurde in den Nememtschabergen, nördlich von Constantine, gekämpft, wo französische Infanteristen mit Unterstützung von Kampfflugzeugen, Artillerie und Panzern gegen etwa einhundert Aufständische vorgehen, die sich in Höhlen verschanzt hatten.

Wie wird das Wetter?

Kühl und gelegentlich Schauer

Auf der Nordostflanke eines kräftigen Hochs westlich der britischen Inseln strömen weiterhin verhältnismäßig milde Meeresluftmassen nach Westdeutschland.

Vorhersage für Mittwoch: Mäßige Winde vom West. Überwiegend starke Bewölkung und gelegentlich schauerartiger Regen. Verhältnismäßig kühl. Tageshöchsttemperaturen um oder wenig über 15 Grad. Weitere Aussichten: Keine wesentliche Änderung.

4106 Alkoholvergiftete

Paris. (Korr.) Im vergangenen Jahr sind in Frankreich 4106 Menschen an akuter Alkoholvergiftung gestorben, etwa 200 mehr als 1953. Aus den amtlichen Statistiken geht hervor, daß die Zahl der Opfer der Trunksucht laufend weiter steigt. Außerdem sind etwa 70 Prozent der 12 000 an Leberzirrhose Gestorbenen Gewohnheitstrinker gewesen.

Generalstreik auf Zypern ausgerufen

Protest gegen die Weigerung der UNO-Vollversammlung

Nicosia. (Reuter) Ein 24stündiger Generalstreik wurde auf Zypern für den kommenden Donnerstag ausgerufen. Der Streik soll ein Protest gegen den Beschluß der UNO-Vollversammlung sein, die Zukunft Zyperns auf ihrer diesjährigen Sitzungsperiode nicht zu erörtern.

Der Streik wurde von allen Organisationen und Gewerkschaften ausgerufen, die für den Anschluß der Insel an Griechenland eintreten. Die türkischen Gewerkschaften haben an die britische Verwaltung appelliert, durch ein Gesetz den Streik zu verhindern.

Der griechische Außenminister Stephanopoulos übte vor der UNO-Vollversammlung in New York scharfe Kritik an der Ernennung des britischen Generalstabschefs Harding zum neuen Gouverneur von Zypern. „Ich frage diejenigen, die vor zwei Tagen an dieser Stelle von den Vorzügen einer ruhigen Diplomatie gesprochen haben, ob sie wirklich glauben, daß dieser britische Schritt in das Gebiet ruhiger Diplomatie gehört?“ Stephanopoulos brachte in seiner Rede die Enttäuschung und Beunruhigung seines Landes über die Weigerung der UNO-Vollversammlung zum Ausdruck, sich mit der Zypernfrage zu beschäftigen.

UNSERE Heimat

Regenschirm-Perspektiven

Olpe. Es gibt Männer, die ihr Leben lang noch keinen Regenschirm besessen haben und die darauf schwören, daß sie nie einen besitzen werden. Dafür ist aber der Regenschirm ein unentbehrliches Attribut der holden Weiblichkeit. Besonders jetzt, wo der Herbst seinen Einzug hält und Sonnenschein nicht mehr Trumpf ist, wo die ersten grauen Wolken trübe und regnerische Tage künden, da beginnt wieder der Regenschirm eine große Rolle zu spielen.

Auch die fanatischen Regenschirm-Gegner kommen jetzt mitunter zu der Einsicht, daß solch ein Dach über dem Kopf eine immerhin angenehme Erfindung ist. Die Perspektiven, die solch ein Regenschirm eröffnet, sind allerdings nicht immer die besten. Zunächst steht ein unumstößlich fest, daß man ihn dann für gewöhnlich nicht bei sich hat, wenn man ihn braucht. Entweder steht er fein säuberlich daheim im Garderobenständer, oder man hat ihn bestimmt irgendwo stehen gelassen. Und wenn er über unserm Haupt glücklich aufgespannt ist, dann stellt sich auch schon der Aegerer ein, weil bekanntlich jeder aufgespannte Regenschirm auf dem Bürgersteig „aneckt“ oder mit seinen Spitzen andere Leute belästigt. Der Regenschirm ist ein Problem für sich. Nur wer seine Tücken kennt und unauffällig auf sie achtet, lernt ihn als Freund und Beschützer schätzen.

Olper Stadtspiegel

Eine Sensation für Olpe wird am morgigen Donnerstag ein Tages-Feuerwerk sein, das anlässlich des 75jährigen Bestehens des Kaufhauses Hessmann beim Geschäftsbau in der Westfälischen Straße abgebrannt wird. Diese Art von Feuerwerk — „Japanisches Feuerwerk“ genannt — war bisher nur in ganz wenigen Städten Deutschlands zu sehen. Wie es gestaltet wird, darüber soll vorher nichts verraten werden. Wer das Tages-Feuerwerk miterleben will, der möge sich am Donnerstagvormittag pünktlich um 9.30 Uhr in der Nähe des Geschäftshauses Hessmann einfinden. Für die Zuschauer bietet der Marktplatz genügend Raum, um von dort aus das Feuerwerk zu verfolgen.

Die Michaelsfeier für die gesamte katholische Pfarrjugend von Olpe beginnt heute um 20 Uhr in der Marienkirche.

Sonderfahrt zur „ANUGA“. In der Zeit vom 1. bis 9. Oktober findet in Köln die große Fachaussstellung „ANUGA“ für das Ernährungsgewerbe statt. Die Ausstellung bietet in allen Sparten interessante Neuigkeiten, so daß der Besuch nur empfohlen werden kann. Auch auf dem Gebiet der Gestaltung von Verkaufsraum und Fassade gibt es auf der „ANUGA“ sehr viel zu sehen. In einer Sonderschau wird das heute sehr aktuelle Gebiet der Verpackung behandelt. Der Einzelhandelsverband Olpe beabsichtigt deshalb, um allen Mitgliedern sowie dem Verkaufspersonal die Möglichkeit des Besuches der „ANUGA“, bei billigen Kosten zu verschaffen. Sonderomnibusse nach Köln einzusetzen. Die Fahrt wird am Sonntag, dem 2. Oktober,

durchgeführt. Anmeldungen umgehend beim Einzelhandelsverband Olpe, Martinstraße 10.

Die Hohnsteiner Puppenspiele veranstalten heute um 15 Uhr eine Kindervorstellung im Schwanensaal mit den lustigen Spielen „Die fröhlichen Gespenster“ und „Der ertrunkene Hut“. Diese Puppenspiele sind sehr reizvoll; man kann daher ihren Besuch nur bestens empfehlen. Allen Kindern werden die Puppenspiele große Freude bereiten.

„Auf Pirschwegen“, so lautet der Titel eines originellen und interessanten Bunt-

filmes, der am Freitag um 18 und 20 Uhr in der Aula des Städt. Gymnasiums von dem bekannten Schulsprecher, Kameramann und Jäger Hans Delbück gehalten wird. Der Filmstreifen dürfte für jung und alt zu einem besonders schönen Erlebnis werden. Die Freunde des Waldes werden sich von ihm ganz besonders angesprochen fühlen.

Aus der katholischen Pfarrgemeinde. Am morgigen Donnerstag findet um 20 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche eine Jugendmesse statt.

„Milch und Brot“, unter dieser Devise findet, wie schon mitgeteilt, ein bunter, unterhaltungsreicher Frauen-Nachmittag am Montag, dem 3. Oktober, um 16 Uhr im großen Schwanensaal statt. Zu dieser Veranstaltung haben das Bäckerhandwerk und die Milchwirtschaft des Kreises Olpe eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Karten zum Besuch der Veranstaltung sind bei den hiesigen Bäckermeistern und in den Milchgeschäften zu haben. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Eintrittskarten zugleich als Lose gelten.

SOENNECKEN

DRUCKSTIFTE

Von echtem Handwerksgeist erfüllt

Festerunde nach vollendetem Umbau des Hauses der Kreishandwerkerschaft

Olpe. Die Kreishandwerkerschaft hatte am Montagmittag zu einer Mitglieder-versammlung in ihrem renovierten Gebäude in der Martinstraße eingeladen. An die Versammlung, die sehr harmonisch verlief und rasch abgewickelt werden konnte, schloß sich eine Festerunde im schmucken Sitzungssaal des völlig umgebauten und erweiterten Hauses statt. Gäste aus Arnsberg, Vertreter der Öffentlichkeit und der Behörden sowie der Handwerkerschaft des Kreises Olpe nahmen an dieser festlichen Zusammenkunft teil. Bei einer Besichtigung der neuen Räume hörte man nur Worte des Lobes und der Bewunderung über das inzwischen hier Geschaffene.

Nach den Plänen des Architekten Peter Söndermann, BDA, hat das gesamte Anwesen eine Um- und Ausgestaltung erfahren, die in jeder Hinsicht als wohl gelungen zu bezeichnen ist. Heute präsentiert sich das „Haus des Handwerks“ in Olpe als ein schönes, stattliches Gebäude, das dem gesamten Handwerk des Kreises Olpe zur Ehre gereicht. Sämtliche Arbeiten wurden in vorbildlicher Weise ausgeführt. Sie legen Zeugnis ab von einer hervorragenden Handwerkergeistes in unserem Heimatkreise.

Der Eingang zu dem Gebäude befindet sich jetzt an der Josefstraße. Die Ecke schmückt ein kunstvoller Ausleger, der seinerzeit von Schlossermeister Alfons Mund angefertigt und jetzt von Malermeister Joh. Rademacher neu in Farbe gesetzt wurde, zum Teil mit leuchtender Goldauf-lage, so daß die Handwerkszeichen gut zu erkennen sind. An der Fassade des Gebäudes in der Martinstraße wurde ein Schaukasten angebracht, in dem wertvolle kunstgewerbliche und handwerkliche Arbeiten ausgestellt sind, die das Interesse aller Vorüberkommenden wecken. Der Flur erhielt eine feine, künstlerische Betonung durch eine sehr beachtliche Plastik des Attendorfer Bildhauers

Hoffmann. Diese zeigt in geradezu klassischer Gestaltung einen jungen Handwerker mit der Krone auf der linken Hand und einem Hammer in der Rechten, den Menschen in seinem erfolgreichsten Werk und mit seinem Handwerkzeug symbolisierend.

Zu Beginn der Festerunde hieß Kreishandwerksmeister Huppertz alle Festgäste herzlich willkommen, insbesondere Landrat Metten und OKD Zimmermann, Bürgermeister Müller und Stadtdirektor Habel, den Architekten Söndermann und nicht zuletzt den Präsidenten der Handwerkskammer Arnsberg, Rahmann. Anschließend gab er seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß der Um- und Erweiterungsbau des Gebäudes so trefflich gelungen sei und die Kreishandwerkerschaft mit ihren verwandten Verbänden in diesem Hause nunmehr über genügend moderne Räume verfüge, um eine gute Organisationsarbeit zu leisten.

Von der Ausstattung der Räume konnte man sich später bei einem Rundgang durch das Haus überzeugen. Alles ist gediegen, hell und praktisch und „paßt ganz in den Rahmen des handwerklichen Geistes“, wie Landrat Metten anerkennend hervorhob. Kein Luxus wurde getrieben, sondern das gesamte Gebäude ist mit seiner Einrichtung einzig und allein auf Zweckmäßigkeit und freundliche Gestaltung abgestimmt.

Das Haus in der Martinstraße 10, in dem sich die Kreishandwerkerschaft befindet, wurde 1895 vom Fuhrunternehmer Sonnenschein errichtet, wechselte dann später die Besitzer und wurde schließlich 1928 von der Kreishandwerkerschaft erworben, die bis dahin ihre Büroräume in der Bahnhof- bzw. Hohenzollernstraße hatte. Schon lange hatte sich ein Umbau des alten Gebäudes als dringend notwendig erwiesen, aber erst jetzt konnte er vollzogen werden. Die Kosten für den Umbau wurden nicht aus Mitgliedsbeiträgen der Handwerkerschaft bestritten, sondern durch Anleihen, die durch die eingehenden Mieten im Laufe der Zeit abgetragen werden können. Wie notwendig die Erweiterung und

weiterhin, so betonte Geschäftsführer Neuberger, werde man bemüht bleiben, die Betriebskosten, die zur Zeit nur 4,88 v. H. betragen und weit unter dem Satz der übrigen Unternehmen liegen, zu halten.

Architekt Schmitz BDA aus Hamm, nach dessen Plänen das Lagerhaus errichtet wurde, machte nach der Eröffnungsfeder des neuen Lagerhauses die Feststellung mit den Plänen für den zweiten Bauabschnitt bekannt, nachdem er interessiert Einzelheiten über den Neubau mitgeteilt hatte. Der erste Abschnitt sei das jetzige Lagergebäude mit einer bebauten Fläche von 892 qm. Hinzu kommen noch die Garagen mit 145 qm. Der Keller weist eine Lagerfläche von 820 qm auf, das Erdgeschoss einschließlich Büro und Nebenräumen umfaßt 850 qm, ebenso das Dachgeschoss. Im Weinkeller lagern wohl sortiert in Fächern zu 100, 200 und 400 insgesamt 20.000 Flaschen Wein. Aufzüge ermöglichen den Transport vom Keller bis zum Dachgeschoss. Im zweiten Bauabschnitt ist die Errichtung eines Bürogebäudes mit Wohnung geplant, ferner von Räumen für Speziallager. Es sollen noch weitere 3000 cbm Raum umbaut werden.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Gerlingen. Am Sonntag, dem 18. Oktober findet die Schlußübung der Freiw. Feuerwehr statt. Nach der Übung ist gemütliches Beisammensein für alle Mitglieder der Freiw. Feuerwehr im Saale der Gastwirtschaft Avenarius. Die Veranstaltung mußte auf diesen Tag verschoben werden, weil an den Sonntagen vorher der Saal nicht frei ist.

Hohes Alter

Gerlingen. Linus Schneider feierte am Montag in geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag. Am Dorfgeschehen nimmt er noch regen Anteil. Dem Altersjubiläum gelten unsere besten Glückwünsche!

Im Silberkranz

Gerlingen. Am Donnerstag feiern die Eheleute Karl Häner jr. ihr silbernes Ehejubiläum. Dem Silberpaar gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Brün. Hermann Alfes wird heute 75 Jahre alt. Wir gratulieren.

Wendenerhütte. Anton Brüser feiert am Donnerstag seinen 85. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Hillmicke. Helene Müller wird am Freitag 71 Jahre alt. Das „S.V.“ gratuliert!

Ottfinge. Der Invalide Theodor Flamme feierte seinen 71. Geburtstag. Josef Stracke wurde gestern 78 Jahre alt. Das „S.V.“ gratuliert.

Wenden. Anlässlich des Erntedankfestes findet am Sonntag, dem 2. Oktober 1955, um 16.30 Uhr im Saale Alois Arens das

Neugestaltung des Gebäudes gewesen ist, geht nach den Ausführungen des Kreishandwerksmeisters daraus hervor, daß wir augenblicklich im Kreise Olpe 1416 Handwerksbetriebe mit 5767 Beschäftigten, darunter 877 Lehrlingen haben, und daß 23 Prozent aller Beschäftigten des Kreises Olpe im Handwerk tätig sind.

Im weiteren Verlaufe der Festversammlung überbrachte der Präsident der Handwerkskammer Arnsberg, Rahmann, dem Handwerk des Kreises Olpe seine besten Wünsche zur Neugestaltung des Dienstgebäudes in Olpe und überreichte als Geschenk des Ministers für Wirtschaft und Verkehr einen namhaften Betrag für die Finanzierung des Schaukastens an der Frontseite des Hauses. Die neuen Räume sollten, wie er u. a. ausführte, besonders auch der Schulung des Handwerker-Nachwuchses dienen sowie der Pflege des Gemeinschaftsgeistes zum Segen des gesam-

Betten nicht klopfen!

das ist schädlich für Federn und Inlett. Es gibt keine gründlichere und bessere Reinigung Ihrer Bettfedern, als eine Behandlung in unserer erstklassigen modernen Anlage.

Kebbekus & Elbach · Olpe

ten Handwerks. Die Regierung werde stets tatkräftiger Helfer und Mitarbeiter der Innungen sein und das Handwerk in jeder möglichen Weise fördern. Mit dem Grusse „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ schloß der Präsident seine Ansprache.

Weitere Glückwünsche sprachen Landrat Metten, Bürgermeister Müller, Berufsschuldirektor Broja und der Leiter der Olper Bäckerfachschule, Liebel, aus. Der Bürgermeister stellte noch ein passendes Geschenk der Stadt Olpe in Aussicht, während Landrat Metten betonte, daß sich letzten Endes die heutige Industrie aus dem Handwerk heraus entwickelt habe. Wenn Deutschland wieder einen großen Aufschwung genommen habe, so habe das deutsche Handwerk durch den Fleiß und die Tüchtigkeit seiner Meister großen Anteil daran, und das Handwerk dürfe auf seine Erfolge stolz sein. Berufsschuldirektor Broja erinnerte an den Dreiklang Meister, Gesellen und Lehrlinge. Er bat darum, ein besonderes Augenmerk auf die Ertüchtigung des Nachwuchses zu richten. Der Leiter der Bäckerfachschule stellte besonders die enge Verbindung zwischen dieser Schule und der Kreishandwerkerschaft heraus. Er freue sich, daß die Erste Deutsche Bäckerfachschule nach Olpe gekommen sei und hier weiter verbleibe. Von einem echten Handwerkergeist möge das „Haus des Handwerks“ in Olpe stets be-seelt sein!

In kameradschaftlicher Unterhaltung blieben die Festgäste dann noch einige Zeit bei einem frohen Umtrunk und kleinen Imbiß zusammen. Alles in allem war es eine sehr würdige, schlichte Festerunde, die — nach dem glücklich vollzogenen Umbau des Hauses der Kreishandwerkerschaft in Olpe — einen bedeutsamen Markstein in der Geschichte des heimischen Handwerks bildet.

Herbstkonzert des MGW Wenden 1859 statt. Zum Vortrag kommen Werke von Bruckner, Mohler, Haas, Zoll, Schubert und Löwe. Alle Sangesfreunde sowie die gesamte Bevölkerung sind herzlich dazu eingeladen. Ab 19 Uhr ist Ernteball. Die Musik wird ausgeführt vom Musikverein Altenhof.

Wenden. Der Invalide Alfred Hendei feierte seinen 80. Geburtstag und die Witwe Maria Wurm geb. Stahl ihren 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

Hünsborn. Mina Scherer geb. Frohnenberg wurde 72 Jahre alt. Unsern Glückwunsch!

Wegespernung

Wilhelmsthal. Der Gemeindegeweg Wilhelmsthal-Dörscheid muß während der Bauarbeiten anlässlich der Erneuerung der Brücke über den Dermickbach gesperrt werden. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis 1. November dauern. Der Verkehr wird über die Kreisstraße 4551 (über Römershagen) umgeleitet.

Betriebsausflug

Oberveischede. Das war ein fröhliches Wecken am vergangenen Samstagmorgen, als unter der Regie von Paulchen Gramsch (Olpe) die Blaskapelle der Fa. Aloys Zep-penfeld kräftig ins Horn blies und einen ebenso lustigen wie musikalischen Auftakt zur Betriebsfeier der 150 Mann gab. Die Betriebsangehörigen führen anschließend nach Wamel am Möhnesee, wo sie einen herrlich unbeschwertem Tag verlebten. Die Werkskapelle gab dort ein Konzert. Danach wurde die Sperrmauer in Delecke besichtigt. Während einer gemeinsamen Feier in einem schönen Lokal wurden die Jubilare Karl Albrecht und Josef Schauerle besonders geehrt. Zum Werkmeister wurde Heinrich Schekkel und zum Lehrlingswart Walter Suens ernannt. Der Rest des Tages war dem Frohsinn bei Musik und Tanz gewidmet.

An Hundem und Lenne

Kirchhundem. Beim Postamt werden heute die Versorgungs- und Angestelltenrenten gezahlt. Die Invaliden- und Unfallrenten gelangen am 1. Oktober zur Auszahlung.

Grevenbrück. Die nächste Versammlung des katholischen Männervereins ist am Sonntag, dem 9. Oktober, um 17 Uhr im Saale Boerger. Der Termin der 75-Jahrfeier soll dort festgelegt werden.

Meggen. Das Postamt zahlt heute die Versorgungsrenten, am 29. September die Angestellten- und Invalidenrenten bis 2300 und am 1. Oktober die Invalidenrenten über 2300 sowie die Unfallrenten.

Meggen. Die Zahlstelle der Ruhrknapp-schaft wird demnächst ihre Geschäftsräume von der Bahnhofstraße in das neue Gemeindehaus an der Hauptstraße verlegen.

Heinsberg. Zu einer Sitzung ist der Gemeinderat Heinsberg für Freitag, den 30. September, eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen die Vergabe von Arbeiten für den Schulneubau Heinsberg, die Genehmigung von außerplanmäßigen Ausgaben und die Verabschiedung des neuen Forst-, Kultur- und Haunungsplanes.

Altenhundem. Zur Michaelsfeier trifft sich am morgigen Donnerstag um 20 Uhr die gesamte katholische Pfarrjugend mit der Kolpingfamilie an der Michaelskapelle beim Jugendheim.

Altenhundem. Beim Postamt werden heute die Versorgungsrenten, morgen die Angestellten- und Invalidenrenten von 1 bis 500 und am 1. Oktober die Invalidenrenten über 500 sowie die Unfallrenten gezahlt.

Oberhundem. Beim Zweigpostamt Oberhundem werden heute die Versorgungs- und Angestelltenrenten, am 1. Oktober die Invaliden- und Unfallrenten gezahlt.

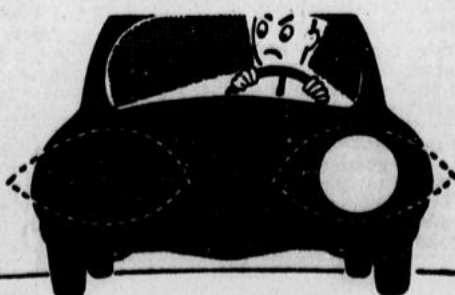
Neues aus Attendorn

Stumm schläft der Sänger. Unter reger Anteilnahme der Attendorn Bevölkerung wurde am vergangenen Wochenende der verstorbene Ehrenvorsitzende des Attendorn Männergesangsvereins „Cäcilia“, Carl Laymann, zu Grabe getragen. Nach einem Abschiedslied der Sänger am Trauerhaus bewegte sich der stattliche Leichenzug, angeführt vom Musikkorps der Freiw. Feuerwehr, durch die Stadt zum Friedhof. Am Grabe sprach der Vorsitzende der „Cäcilia“, Rudi Quinker, herzliche Worte des Gedenkens an den Verstorbenen. Er würdigte die Verdienste, die sich Carl Laymann um den MGW „Cäcilia“ in den Jahren seiner Tätigkeit im Vereinsvorstand erworben hat. Mit dem von der Musikkapelle intonierten Liede vom guten Kameraden und dem vom Gesangsverein gesungenen Schottischen Bardenchor klang die ergreifende Abschiedsfeier am Grabe des unvergeßlichen Attendorn Sangesbruders aus.

Auf einem Scheinwerfer blind...

gefährlich für Dich
gefährlich für andere

Darum auch bei Autolampen:
Qualitätsfabrikate verwenden!



O S R A M

lichtstark und zuverlässig

Das Bauernhaus der Soester Börde

Der Heimatkalender des Kreises Soest für 1956 ist soeben erschienen

Die Stadt Soest mit der Börde und der Landkreis Soest — die heutige Verwaltungssprache gebraucht die Bezeichnung „Landkreis“ allgemein, auch wenn es einen gleichnamigen „Stadtkreis“ nicht gibt — sind in geschichtlicher Schau zwei Gebiete, deren Fläche nicht die gleiche ist. Erst bei der Bildung der Provinz Westfalen in den Jahren 1815/16 ist der „Kreis“ — diese Bezeichnung wurde damals gebraucht — entstanden aus der Vereinigung von zwei Teilen, die bis dahin verschiedenen Landesherren unterstanden hatten: die Stadt Soest mit der Börde war seit dem 15. Jahrhundert — seit der Soester Fehde — märkisch-klevischer, später brandenburgisch-preussischer Besitz, während die Stadt Werl nebst den heutigen Ämtern Werl, Bremen, Körbecke und Ostinghausen ehemals zum kurkölnischen Sauerland gehörte und mit diesem zu Anfang des vorigen Jahrhunderts an den Landgrafen (späteren Großherzog) von Hessen-Darmstadt gekommen war.

Diese beiden Gebiete sind aber innerhalb des Kreises mehr und mehr zusammengewachsen, ohne daß jedoch die Erinnerung an die frühere, verschiedene staatliche Zugehörigkeit verlorengegangen ist. In beiden Teilen hat die heimatische Pflege erfreut, und äußerer Ausdruck dieser Heimatpflege und Heimatliebe des ganzen Kreises ist der „Heimatkalender für den Kreis Soest“, der soeben für 1956 erschienen ist. Es ist dies der 29. Jahrgang; der neue Band hat also schon eine stattliche Zahl von Vorgängern gehabt, wie sie kaum ein anderer Heimatkalender auf westfälischem Boden aufzuweisen vermag. Dank der Reichhaltigkeit und der sorgfältigen Stoffwahl, die diesen Kalender seit Anbeginn auszeichneten und auch jetzt wieder festzustellen sind, hat der Soester Kalender sich von Jahr zu Jahr mehr Freunde geschaffen, denen vielfach das Jahr viel zu lang ist bis zum Erscheinen des nächsten Bandes. Während als Verleger und Herausgeber die Kreisverwaltung Soest verantwortlich zeichnet, hat Mittelschulrektor I. R. Wilhelm Hinnerks (Hattrop) des Amtes als Schriftleiter gewaltet, und man muß ihm herzlichsten Dank dafür wissen, wie er seine Aufgabe durchgeführt hat.

Bauernhaus in Wort und Bild

Beachtenswert ist der neue Kalender schon wegen des Monatskalendariums, das uns Bauernhäuser der Soester Börde im Bild vorführt (Fotos von K. H. Dülberg), während Dr. Berbecker (Soest) geschichtliche Anmerkungen dazu (Seite 94 f.) verfaßt hat, die bei jedem der dargestellten Bauernhäuser das Kennzeichnende festhalten. Eine wertvolle Ergänzung zu beiden Beiträgen bildet der Aufsatz „Von alten Bauernhäusern unseres Kreises“ von Wilhelm Hinnerks, der vor allem die bauliche Gestaltung behandelt.

Wie schon hier, so sind auch in dem gesamten übrigen Inhalt des Kalenders alle Teile des Kreises berücksichtigt, wie das auch in den früheren Jahrgängen stets geschehen ist. Drei Beiträge befassen sich mit der St.-Petri-Kirche in Soest, die neben der Wiesenkirche und dem Patroklidom wohl das meistbekannte Soester Gotteshaus ist, und zwar durch das „Soester Gloria“, über dessen erstmaliges Erklären im Jahre 1763, unmittelbar nach dem Siebenjährigen Krieg, Erwin Sylvanus erzählt, während Senator a. D. D. Dr. Hubertus

Schwartz die Baugeschichte der Kirche mit einzigartiger Sachkenntnis behandelt und Pastor G. Freytag (Soest) über „Kirchenmusikalisches Leben in St. Petri zu Soest seit 1945“ berichtet. Über „Friedrich Lentze und Gut Ardey“ hat weiterhin Senator Dr. Schwartz einen Aufsatz beigegeben, der nicht zuletzt für die industriellen Bestrebungen im Kreis Soest in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wertvolle Aufschlüsse vermittelt. „Von Nahrung und Kleidung der Bördeleute“ berichtet A. H. Blesken, der sich wie kein zweiter stets der Volkskunde seines Heimatgebietes gewidmet hat.

Streifzug durchs Kreisgebiet

Da der Kreis — wie eingangs gesagt — aus zwei verschiedenen Herrschaftsbereichen zusammengewachsen ist, war natürlich das Gerichtswesen nicht einheitlich. So berichtet Stadtschreiber Dr. Deuss (Soest) über „Das Soester Nequambuch“ mit den kulturgeschichtlich bedeutsamen Bildern, während Franz Schleck in dem Beitrag „... das soll der Herr strafen“ sich mit dem Gerichtswesen des kurkölnischen Kreisteils befaßt; hier muß man allerdings sagen, daß die neuere Forschung doch zu wenig berücksichtigt worden ist, so

daß das erzbischöflich-kölnische Offizialatsgericht in Werl in seiner Bedeutung für das ganze Herzogtum Westfalen nicht die richtige Würdigung erfährt.

Leider ist es in dieser Besprechung nicht möglich, auf alle Beiträge einzugehen, die der neue Kalenderjahrgang bietet, doch sei wenigstens kurz darauf hingewiesen, wie das gesamte Kreisgebiet zu Wort kommt. Da berichtet Medizinalrat i. R. Dr. W. Kemper (Eickelborn) über „Eickelborn in alter Zeit“, Amtsinspektor W. Koch (Körbecke) über „Die Sprengung der Möhnebrücken“ im Frühjahr 1945, W. Kneisel (Beusingsen) über „Das Ehrenmal in Opmünden“, und W. Blennemann erzählt „Geschichten und Anekdoten aus dem Ruhrtal“. Der Naturfreund dürfte sich vor allem angezogen fühlen durch die Beiträge „Die Lebensräume unserer Vögel“ von Studienrat a. D. W. Handke (Soest) und „Mehr Vogelschutz“ von Studienrat Dr. P. Münchberg (Soest) sowie die verschiedenen Aufsätze über die Jägerei von A. Trockels (Katrop) und H. Kleibauer (Gummersbach). Familienkundlich beachtenswert erscheint uns der Aufsatz „Der Name Kiko“ von Dr. F. Meyer (Werl).

Daß indes der Kalender nicht nur heimatkundlich belehrend, sondern auch unterhaltend wirken will, sei schließlich noch eigens gesagt, wenn es auch nicht möglich ist, hier auf die einzelnen Beiträge einzugehen. Im ganzen aber sei festgestellt, daß der „Heimatkalender des Kreises Soest“ für 1956 sich würdig seinen Vorgängern anschließt, die überall bei den Heimatfreunden sehr geschätzt werden. Er ist wiederum sehr geeignet, die Kenntnis des Kreisgebietes bei denen zu vertiefen, die hier von Kindesbeinen an aufgewachsen sind, und sie denen zu vermitteln, die infolge eines mehr oder minder widrigen Geschicks hier eine neue Heimat gefunden haben, endlich aber auch allen Freunden unserer gesamten westfälischen Heimat wertvolle Fingerzeige und Aufschlüsse zu geben. f.w.

Gymnasium Minden 425 Jahre alt

Eine Gründung der Reformationszeit — Zum Wohl der Stadt geschaffen

Das Staatliche Gymnasium zu Minden beging vom 17. bis 19. September das 425jährige Bestehen. Die Gründung dieser Lehranstalt steht in engstem Zusammenhang mit der Einführung der Reformation in der Stadt Minden. Hier hatte schon 1529 die Bürgerschaft sich der Simeonskirche mit Gewalt bemächtigt, aber der von den Bürgern eingesetzte Predikant (Prediger) wurde vom Rat ins Gefängnis geworfen. Das führte zum Aufbruch gegen das aristokratische Stadregiment; es bildete sich ein Ausschuss von 36 Männern, darunter auch Angehörige der Geschlechter. Dieser Ausschuss betrafte den Predikanten und drängte den Rat beiseite, was um so leichter war, als damals der Bischofsstuhl infolge des Todes des Fürstbischofs Franz I. Herzogs von Braunschweig (1508–29) unbesetzt war.

Zur Ordnung der kirchlichen Verhältnisse im lutherischen Sinn berief der Ausschuss den Hofprediger des Grafen Erich von Hoya, Nikolaus Krage (Cragius), einen wortgewandten, stürmischen Mann, der am Hoyaer Hof in Stolzenau an der Weser schon 1519 den

lutherischen Gottesdienst eingeführt hatte. In Minden rief Nikolaus Krage alsbald die Leitung der Reformation an sich.

Das Domkapitel und die sonstigen Geistlichen verließen unter dem Druck der Reformationsführer die Stadt und wandten sich mit einer Klage an den Kaiser und das Reichskammergericht, das der Stadt vergeblich die „Restitution“ (Wiedereinsetzung in den früheren Stand) anbefahl; auch die Drohung mit der Reichsacht schreckte die Mindener nicht. Inzwischen erließ in der Stadt Nikolaus Krage eine Kirchenordnung, und zu Anfang des Jahres 1530 wurde im Kapitelhaus des St.-Pauli-Klosters (Dominikaner) eine Lateinische Schule eröffnet, und zwar — wie bei der Gründung festgelegt wurde — „damit es später einem ehrbaren Rat und der ganzen Gemeinde an redlichen Magistraten, guten Predigern, geschickten Bürgermeistern, gerechten Richtern, verständigen Ratsherren, kundigen Ärzten und freundlichen Bürgern nicht mangle“.

In dieser Zielsetzung kann man gewissermaßen eine Abkehr der Stadt Minden von den Zuständen der „Revolution“ zu einer neuen städtischen Ordnung erblicken. Zur Steigerung seiner Macht hatte nämlich Nikolaus Krage einen Umsturz des Stadtrechts herbeigeführt, das dadurch völlig in die Hände der Handwerker, des sogenannten Knüppelers, gelangt war, so daß man spottete, die Ratsherren würden „aus dem Schuboden und dem Backofen“ genommen.

In den ersten Jahrhunderten des Bestehens hat die Mindener Höhere Schule sich völlig selbständig entwickelt, wie das bei allen höheren Schulen jener Zeit der Fall war. In den letzten anderthalb Jahrhunderten dagegen hat sie die gleiche Entwicklung durchgemacht wie alle anderen Schulen dieser Art im Preussischen Staat. So ist die alte Lateinische Schule, die im vorigen Jahrhundert auf den Preussischen Staatshaushalt übernommen wurde, heute ein humanistisches, also alsprachliches Gymnasium, für das 1822 an der alten Stelle ein neues Gebäude errichtet wurde. Es ist eines der ältesten westfälischen Gymnasien; das Archigymnasium in Soest ist nicht viel jünger, da es 1534 gegründet wurde, während z. B. das Dortmunder (Städtische) Gymnasium erst 1543 geschaffen wurde. M. R.



DIE ST.-KILIANS-KIRCHE IN LUGDE (KREIS HOXTER)

Das Städtchen Lügde im engen Waldtal der westerwärts strebenden Emmer blickt auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurück. Hier feierte Karl der Große im Kriegszug gegen die Sachsen 784 das Weihnachtsfest, und an dieser Stelle wurde im 12. Jahrhundert die romanische St.-Kilians-Kirche erbaut. Als der Frankenkönig dort weilte, gab es allerdings noch keine Ortschaft Lügde, sondern einen weit über den Raum der heutigen Stadt hinausreichenden Herrenhof, die „Villa Liudihi“. Die heutige Stadt Lügde wurde 1239–1246 ganz plan- und regelmäßig durch Graf Gottschalk von Pyrmont angelegt, der dem mächtigen ostwestfälischen Geschlecht der Schwalenberger entstammte; der Graf wollte offenbar mit dieser neuen Stadt, die mit dem Stadtrecht von Lippstadt ausgestattet wurde, die Talstraße überwachen. Aus dem preussisch-baltischen Ordensland, wo er an der Befestigung von Riga mitgewirkt hatte, übertrug er die Grundzüge des dortigen Städtebaues sinngemäß ins Emmental. Der Grundriß der alten Stadt — etwa 600 Meter lang und 350 Meter breit — hat die Form einer Hansekooge, deren zugespitzter Vordersteven sich nach Süden gegen die Strömung der Emmer richtet, deren Talweg sich als breite Straße durch die Stadt zieht.

Ganz Westfalen half Osnabrück

Nach dem Stadtbrand von 1613 — Zahlreiche Spenden

Am 11. März 1613 wurde die Stadt Osnabrück von einem verheerenden Brand heimgesucht, über den es in der Schadenaufstellung des Rates der Stadt heißt, daß 170 Häuser ganz ausbrannten und weitere 20 beschädigt wurden sowie 550 Bürger Hab und Gut verloren und 40 Einwohner zu Tode kamen. Fast das gesamte gewerbliche Viertel der Altstadt wurde vernichtet. Auch fielen dem Feuer zum Opfer der Turm der St.-Marien-Kirche, das Gruthaus am Markt, die Stadtwache, die Stadtschreiberei, das Pfarrhaus von St. Marien, das Dominikanerkloster, das Hospital zum Heiligen Geist, ferner mehrere Armenhäuser der Handwerkszünfte.

Der Wiederaufbau ging über die finanziellen Kräfte der Stadt hinaus. Der Landesherzog, Fürstbischof Philipp Sigismund Herzog von Braunschweig (1591–1623), wandte sich mit der Bitte um Hilfeleistung an den König von Dänemark, die Kurfürsten von Sachsen, von Brandenburg und von der Pfalz und an den Fürstbischof von Minden. Der Rat der Stadt bildete neun Kommissionen, die — aus

je zwei Bürgern bestehend — mit einer Vollmacht und Beglaubigung des Landesherren ausgestattet in die verschiedenen deutschen Gebiete reisten, um Geldspenden für den Wiederaufbau der Stadt zu sammeln.

Die erste Abordnung (Lüdecke Schröder und Jürgen Berner) begab sich am 14. April nach Holland, wo sie 30 Städte besuchte, aber nur 420 Taler mitbrachte. Eine zweite Abordnung (Dietrich Hermeling und Lukas Wild) bereiste die Strecke Quakenbrück, Emden, Lehe, Minden, Bückeburg, Rinteln, Herford, Bielefeld, Melle, Osnabrück. Zu Pfingsten reisten Peregrin Heuhaus und Johann Schweißfuß nach Gütersloh, dann durch die Grafschaft Lippe und über Paderborn nach Kassel und Marburg, von dort über Hameln zurück nach Osnabrück. Im Juli besuchten Johann Meier und Heinrich Duhme die Städte Wesel, Münster, Soest, Dortmund, Hamm und Warendorf. Die übrigen Abordnungen bereisten die ost- und mitteldeutschen Gebiete, eine sogar 1614 Danzig, Königsberg und die Ostseeküste.

Die Spenden, die diesen Abordnungen zufließen, waren recht verschieden hoch; so gab die Stadt Bielefeld 1600 Taler und entschuldigte sich dabei mit den hohen Löhnen ihrer Bürger, während Kurfürst August von Sachsen nur 2 (zwei) Taler spendete. Im ganzen wurden durch diese Sammlungen rund 20.000 Taler aufgebracht, während der Rat der Stadt den Brandschaden auf 75.000 Taler geschätzt hatte. M.-d.

gene Beihirsch sich erwerben, wodurch der Bestand sich an Qualität mehr und mehr verschlechtert. Das günstigste Verhältnis von Hirschen zu Kahlwild ist etwa 1:1 bis 1:3. Um das zu erreichen, ist aber in nahezu allen Revieren ein verschärfter Abschuss der weiblichen Tiere, vor allem der schwächeren, erforderlich. Auf starke Trophäen muß der Rotwildjäger in den nächsten Jahren etwas verzichten. Leider gibt es in den meisten Revieren viel zu viele junge und schwache Hirsche. Die Grundforderung der Rotwildhege heißt deshalb: Laßt die gut veranlagten Hirsche alt werden, die Schwächlinge und weniger gut veranlagte beseitigt bereits vor der Brunt!

Es wird noch einige Jahre dauern, bis der Rotwildbestand an Zahl und im Geschlechtsverhältnis auf den Stand gebracht worden ist, den die Jäger und Forstleute sich wünschen. Wenn man bedenkt, daß Jahr für Jahr wiederum mehr weibliche als männliche Stücke gesetzt werden, erkennt man, daß das Ausgleichen und Auslesen — die Hege mit der Büchse — nie zu Ende geht und das waidmännische Bejagen und Hegen des Rotwildes mehr ist als ein Vergnügen und eine Lust, sondern eine harte und gewissenhafte Arbeit, die nahezu ein Spezialstudium voraussetzt. Und darum zollt jeder Natur- und Heimatfreund den Männern der grünen Farbe Dank und Anerkennung, daß sie sich mit Liebe und Idealismus für die Erhaltung dieses edelsten deutschen Wildes einsetzen, auch jetzt, da sie auf nächtlichen Pfaden den Bruntfährten im Herbstlichen Walde entgegenpfeilen. W. St.

Die Droste brauchte ein Fremdwort

Dadurch ist ihr Gedicht „Der Mutter Wiederkehr“ heute „unmöglich“

Wie im Lauf der Entwicklung viele deutsche Wörter ihren Sinn gewandelt haben, so werden auch manche Fremdwörter bei uns heute in einem ganz andern Sinn gebraucht als vielleicht noch von unsern Großeltern oder Urgroßeltern. Ein Beispiel dafür findet sich in der Ballade „Der Mutter Wiederkehr“ von Annette von Droste-Hülshoff. Die Dichtung — in den „Sämtlichen Werken“, die Clemens Heselhuis 1952 im Verlag Carl Hanser in München herausgegeben hat, steht sie auf Seite 353–360 — ist die Erzählung von einer Mutter, die nach dem Tod wiederkehrt, um ihren Mann mit Gewalt aus dem Bann eines dunklen Verbrechens zu lösen. Es soll eine tatsächliche Begebenheit zugrunde liegen, die in ihren Einzelheiten nicht ausgeführt ist (Heselhuis S. 1074).

In dieser Ballade nun findet sich ein Fremdwort — sogar fünfmal — das heute in der deutschen Dichtung geradezu unmöglich geworden ist und dadurch auch die ganze Ballade in der Vergangenheit hat versinken lassen. Man gestatte, daß wir eine der „anrüchigen“ Stellen anführen, um zu zeigen, um welches Wort es sich dreht. Da heißt es von der wiedergekehrten Mutter:

Fest war ihr Blick zum Grunde gewandt, so schwankte sie durch den Saal, den Schlüsselbund in der bleichen Hand, die Augen trüb wie Opal; sie hob den Arm, wir hörten's pfeifen, ganz wie ein Schlüssel im Schlosse sich dreht, und ins Klosett dann sahn wir sie streifen, dein unser Geld und Silbergerät.

Schon die Gedankenverbindung der letzten zwei Zeilen verrät, daß das Wort „Klosett“ damals, als die Dichterin es gebrauchte, einen ganz andern Sinn hatte als heutzutage, und das ergibt sich auch aus einer späteren Strophe, in der es heißt:

Und im Klosetto gefunden ward ein richtiges Testament, und alle Papiere nach Kaufmannsart geordnet und wohl benent.

Wie kam Annette dazu, dieses Wort anzuwenden? Die Antwort ist ziemlich einfach: Damals kannte man das Wort noch — nur — in seiner Grundbedeutung, die es auf dem Wege vom Lateinischen über das Französische ins Deutsche bewahrt hatte. Ausdrucksweise ist das lateinische Tätigkeitswort „claudere“ (= schließen), zu dem auch unser deutsches Wort „Klausur“ gehört. Das lateinische „claudere“ ist im Französischen zu „clorre“ geworden, das zugehörige Mittelwort „clausus“ aber zu „clos“ (weiblich „close“ = verschlossen), wie es sich z. B. in dem Ausdruck findet „trouver porte close“ (= niemand zu Hause antreffen, eigentlich: die Tür verschlossen finden). An das Wort „clos“ ist dann die Verkleinerungsform „et“ (weiblich „ette“) angehängt worden, so daß „closet“ einen kleinen verschlossenen (oder

verschließbaren) Behälter oder Raum bedeutet, wie auch das französische Wort „le clos“ ein Gehege oder eine Einfriedigung, auch ein Weingut oder einen Weideplatz bezeichnet und „la closerie“ einen kleinen Meliorhof.

Wenn man sich der Grund- und Ursprungsbedeutung des von Annette gebrauchten Wortes bewußt wird, dann verliert es natürlich ohne weiteres alles „Anrüchige“. Aber es ergeht den Wörtern nicht anders als den Büchern. Der römische Dichter hat das Wort geprägt: „Pro capto lectoris habent sua fata libelli“ (d. h.: Je nach dem Fassungsvermögen des Lesers haben Bücher ihre Schicksale), und bei dem von Annette gebrauchten Wort ist es ebenso; es hat einen Bedeutungswechsel durchgemacht, der zu einer Bedeutungsverfälschung geführt hat. f.w.

Des edlen Recken Brunftschrei hallt

Vom Rothirsch, dem König des Waldes — Im Sauerland und Weserbergland

Wenn die Landschaft von der ersten herbstlichen Stimmung beherrscht wird, wandert der Waldmann und Naturfreund häufiger in den Abendstunden in den einsamen Bergwald des Sauerlandes oder des Teutoburger Waldes. Schon Ende Juli hat der Rothirsch sein Geweih „gefeigt“, d. h. den Bast von den neu angelegten Geweihstangen entfernt, indem er Junghölzer und Sträucher mit dem Geweih bearbeitete. Im August ist der Rothirsch in der Feistzeit. Die alten Recken leben heimlich und zurückgezogen und sammeln die nötige Kraft für die Zeit der Kämpfe und der Liebe. Mitte September aber ist es dann so weit, daß der erste Brunftschrei wieder durch den Bergwald hallt, eine gewaltige und erhabene Symphonie für das Ohr eines jeden naturverbundenen Menschen. Die Brunftzeit hat begonnen. —

Die Jagd auf das Rotwild, auf Hirsche wie auf Kahlwild, ist bereits am 1. August aufgegeben. Schon lange hat der erfahrene Rotwildjäger einen Überblick über Alter, Geschlecht, Veranlagung und Stärke des Rotwildes, das bei ihm Stand- oder auch nur Wechselwild ist. An Hand seiner Bestandsaufnahme hat ein Ausschuss des Rotwildhegebezirks — im Arnberger Wald, im Rothaargebirge und im Teutoburger Wald gibt es eine größere Anzahl — den Abschlußplan festgesetzt, der unbedingt einzuhalten ist, wenn das hohe Ziel dieser Hegebezirke erreicht werden soll.

Einen kräftigen und gesunden Rotwildbestand zu erhalten und Rotwildhege und Wünsche der Landeskultur, vor allem der Forst- und Landwirtschaft, in Einklang zu

bringen: das ist die schwierige Aufgabe des Rotwildjägers von heute. Der Rot- oder Edelhirsch ist das stärkste und scheueste Wild unserer heimischen Fauna. Da der ausgedehnte und geschlossene Urwald der eigentliche Lebensraum dieser Wildart ist, wird sie durch die Erschließung der letzten Waldlandschaften mittels Autostraßen und Eisenbahnen, durch eine einseitige und unnatürliche Forstwirtschaft (von der man heute allerdings wieder abgekommen ist) und durch die stets weiter greifende Waldrodung und die ihr folgende Landwirtschaft mehr und mehr zurückgedrängt.

Gerade in den ersten Nachkriegsjahren wurden in der Forstwirtschaft Stimmen laut, die eine völlige Ausrottung des Rotwildes forderten: Der Schaden, den es durch Schalen und Verbleiben von jungen Bäumen verursache, sei untragbar. Diese Forderung drang aber nicht durch. Obwohl ein gewisser Schaden, der sich aber auf ein Mindestmaß beschränken läßt, nicht vermeidbar ist, soll das Rotwild uns erhalten bleiben, aber nicht in Heimattiergärten oder Zoos, sondern in der weiten, freien Wildbahn.

Schließlich trägt der Mensch selbst die Schuld daran, daß das Rotwild Schaden anrichtet. Bringt einerseits die Überhege dem Rotwild eines großen Revieres die Hungersnot, so macht andererseits die Forstwirtschaft durch die reinen Fichtenkulturen (durch die die gesamte Bodenflora ganz natürlich verarmt) das Wild „brotlos“. Schalen und Verbleiben von Jungwuchs sind dann zwangsläufige Folgen, die sich aber beheben lassen. Sobald der Rotwildbestand auf ein erträgliches Maß verringert ist und an ge-

eigneten Stellen im Walde Wildacker angelegt sind, wird der Schaden durch Verbleiben und Schalen kaum noch von Bedeutung sein. Auch die Rückführung der Bergwälder aus den reinen Fichtenforsten (die oft ohne jeden Bodenbewuchs sind) in nahrungsreiche Mischwälder wird sich auf diese Entwicklung nur günstig auswirken.

Forst- und Jagdsachverständige haben Zahlen errechnet, die etwa das Maximum und das Minimum eines jagdlich und forstwirtschaftlich tragbaren Rotwildbestandes angeben sollen. Je nach Eignung des Revieres und vorhandenen Nahrungsmengen sollen 0,7 bis 2 Stück Rotwild auf je 100 ha Fläche gerechnet werden. Die Zahl 0,7 entspricht etwa der natürlichen Dichte, wenn das Rotwild in Wolf, Bär und Luchs noch seine natürlichen Feinde hat. Bei noch geringeren Beständen werden Jagd und Hege sinnlos. Andererseits sind aber mehr als zwei Stück Rotwild auf je 100 ha kaum duldbar. Im Sauerland und auch im Teutoburger Wald erstrebt man deshalb einen Bestand von 1,0 bis 1,5 auf je 100 ha.

Außerdem aber soll der Rotwildbestand in der Qualität gehoben werden. Weil es dem Jäger oft nur auf die „Trophäe“ ankam, hat man früher und auch in den unregelmäßig jagdlichen Verhältnissen nach dem Kriege dem Kahlwild (also den weiblichen Tieren) nahezu keine Aufmerksamkeit geschenkt. Der Kahlwild-Abschuß war vielfach sogar verpönt. So kommen heute in vielen Revieren auf einen Hirsch drei und mehr Stück Kahlwild. Bei einer solchen Überzahl weiblicher Stücke aber kann auch der schwächliche, im normalen Fall vom Platzhirsch abgeschla-

Gericht verneinte Mord

Ehemann getötet — drei Jahre Gefängnis — Mildernde Umstände

Bochum. — Das Schwurgericht Bochum verurteilte eine Mutter von drei Kindern, die 28jährige Ehefrau Edith Witz, zu drei Jahren, zwei Monaten Gefängnis, weil sie ihren Mann getötet hatte. Der Mann war dem Trunk ergeben, kam nach der Löhnung nicht nach Hause, trieb sich in Wirtschaften herum und verbrachte den größten Teil des Geldes. Die Frau erhielt nur wenig Wirtschaftsgehalt für die fünfköpfige Familie.

Am 26. März war er wieder betrunken nach Hause gekommen, holte seine Frau und die Kinder aus dem Bett und versuchte, die Couch anzustecken. Als er im Sessel eingeschlafen war, griff die Angeklagte zum Stoch-eisen und schlug dem Mann damit über den Kopf. Dieser sprang sofort auf. Die Frau bearbeitete ihn weiter mit dem Stoch-eisen. Als er ihr dann drohte, sie umzubringen, ergriff sie ein Beil und schlug solange auf ihn ein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Das Gericht verneinte den Mord, erkannte aber auf gefährliche Körperverletzung und vorsätzliche Tötung. Es billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu.

Mutter vergiftete sich und die Kinder

Reutlingen. — Eine grauenhafte Verzweiflungstat beging eine Bauersfrau in Deger-schlacht (Kreis Reutlingen). Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit ihrem Ehemann vergiftete die Frau ihre drei Töchter im Alter von sieben, acht und vierzehn Jahren auf dem Dachboden des Hauses, wohin die Kinder während des Streits geflüchtet waren. Danach nahm sie selbst von dem Gift. Als die Toten aufgefunden wurden, lagen die Kinder verkrümpelt auf einem Bettlaken.

Düsenjäger stürzte in die Küche

Bewohner konnten sich gerade noch retten — Zwei Flugzeuge abgestürzt

Bonn. — Zwei britische Düsenjäger sind Montagabend kurz nach 22 Uhr aus bisher noch ungeklärter Ursache unter dramatischen Umständen bei Bonn abgestürzt. Drei der vier Besatzungsmitglieder konnten sich mit dem Fallschirm retten, der vierte Pilot wird noch vermißt.

Älteste Frau Deutschlands feierte 106. Geburtstag

Berlin. — Die wahrscheinlich älteste Frau Deutschlands, Lulise Rißmann, feierte am Dienstag in Berlin-Charlottenburg ihren 106. Geburtstag. Der Bürgermeister des Bezirks Charlottenburg, Hans Bruhn, überbrachte mit einem großen Präsentkorb Glückwünsche des Regierenden Bürgermeisters, des Senats und seines Bezirksamtes. Auch der Bundesbevollmächtigte in Berlin, Dr. Heinrich Vockel, übermittelte dem Geburtstagskind seine Glückwünsche. Lulise Rißmann feierte ihren Ehrentag im Kreis ihrer vier Töchter und zweier Söhne. Die Jubilantin hat elf Enkel und elf Urenkel.

Der Stadtplan geht uns alle an

Wie kann die Bürgerschaft stärker beteiligt werden? — Betrachtung zur Dortmunder Tagung

Essen. (ldr) Das mehrtägige Gespräch, zu dem sich in Dortmund unter Leitung von Professor Dr. Ipsen mehrere hundert Planer, Architekten, Verwaltungsleute und Kommunalpolitiker zusammenfanden, war schon durch sein Leitthema eine Willensbekundung: „Der Stadtplan geht uns alle an!“ Es wurde damit vorweg über jeden Zweifel gestellt, daß Stadtplanung, Raumordnung und Baugestaltung keine Aufgaben sind, die Fachleute unter sich erledigen könnten. Sie vollziehen sich im Lebensraum des Bürgers und verlangen darum seine Anteilnahme.

Schon dies ins Licht zu rücken, war verdienstvoll. Mancherorts nämlich ist die Neigung zu beobachten, Stadtplanung als Selbstzweck, als eine Angelegenheit des Ressorts anzusehen.

Kein allgemeingültiges Rezept

Die Dortmunder Tagung brachte eine Fülle von Anregungen, wie die Städteplanung stärker ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückt und zu einem Anliegen jedes Bürgers gemacht werden könnte. Dazu steuerten namhafte Fachleute des In- und Auslandes aus ihrer Erfahrung bei. Die Methoden sind sehr unterschiedlich, manche widersprechen sich, und es ließ sich kein Rezept für den Gemeindegebrauch daraus folgern. Das ist nicht verwunderlich, denn Städtebau ist nichts, was sich normen ließe. Er ist ja nicht bloß eine Funktion des Zusammenlebens aus den gegenwärtigen Bedürfnissen, sondern wesentlich auch eine Äußerung des Kulturbewußtseins eines Volkes. Anders als beispielsweise der amerikanische Bürger sucht der deutsche im Stadtbild auch die Bewahrung der Vergangenheit, die Pflege der in vielen Geschlechterfolgen gewachsenen Geschichte seiner Heimat.

Fachmann im Dienst der Gesellschaft Gemeingültig aber ist die in Dortmund, erklärte Maxime: Die Gesellschaft stellt

dem Städtebau die Aufgaben; der Techniker, der Fachmann hat sie zu lösen. Das bedeutet, daß die Bürgerschaft rechtzeitig und weitgehend über die Planung unterrichtet und dazu angeregt werden muß, sie zu diskutieren. Wo der Wille dazu besteht, werden sich auch Wege finden. Wobei allerdings nicht übersehen werden

Düsenjäger zwischen Kühen notgelandet

Kleve. — Ein holländischer Düsenjäger vom Flugplatz Volkel bei 'Hertogenbosch' nahe Nijmegen mußte Sonntag auf Weiden bei Kranenburg im Kreis Kleve, fünf Kilometer jenseits der Grenze, notlanden. Das Benzin war ihm ausgegangen. Der Pilot, Sergeant J. A. Vilyng aus Nijmegen, hatte großes Glück. Es gelang ihm, mit seiner Maschine sieben Weidenzäune zu durchbrechen. Obwohl er in eine Kuhherde geriet und zwei Tiere zu Boden schleuderte, konnte er das Flugzeug nach rund 250 Metern, zehn Meter vor einem Baum, herumreißen. Keine 50 Zentimeter neben dem Baum kam die Maschine zum Stehen. Der Pilot blieb unverletzt. Die beiden schwerverletzten Kühe mußten sofort notgeschlachtet werden. Der Sachschaden am Flugzeug ist gering.

Für „Zugroaste“ war kein Platz

Schicksal eines Flüchtlingskindes — Sauberer Strich unter Vergangenheit

Essen. — „Wir waren verfeimt in unserem Heimatdorf. Weil ich ein „Zigeuner“ war, blieb ich immer allein. Ein Mädchen, das ich gern hatte, mußte sich von mir trennen. Seine Mutter hat es ihm befohlen. So ist dann wohl alles gekommen.“ Der 25jährige Heinz V., der diese Worte stammelte, stand wegen Diebstahls Unterschlagung und Urkundenfälschung vor Gericht. Er hatte sich selbst gestellt. Als Dreißigjähriger war er mit seiner Mutter aus dem Thüringischen in ein Dorf in Bayern gekommen. Für „Zugroaste“ war kein Platz. „Wir haben wie in einem Stall gehaust. Schon als Kind mußte ich für einen Hungerlohn beim Bauern arbeiten.“ So erzählte Heinz. Als er später die Schule verließ und Kraftfahrer wurde, hoffte er, es würde sich bessern. Aber er gehörte noch immer zu den Ausgestoßenen im Dorf. Das merkte er als er auf dem Tanzboden ein Mädchen kennen und lieben lernte. Die Eltern des Mädchens waren dagegen. „Er verließ das Dorf und nahm am Boden eine Stelle als Landarbeiter an. Aber er

war so verwirrt, daß er lauter dumme Sachen machte. Er stahl nicht nur Laborgeräte, mit denen er nichts anfangen konnte, sondern verkaufte auch ein Radio und eine Schreibmaschine, die noch nicht bezahlt waren. „Mir war alles gleich“, bekannte er später, „ich wollte zur Fremdenlegion.“ Vor diesem Entschluß bekam er aber später Angst. Er fälschte seine Papiere und floh (vor der Polizei) ins Industriegebiet an der Ruhr. Hier vollzog sich eine seltsame Wandlung mit dem jungen Mann. Er fand eine gutbezahlte Arbeit und alle mochten ihn gerne. Als er merkte, daß er nur in seinem Heimatdorf ein Verfeimter gewesen war, daß er hier als vollwertiger Mensch galt, der „dazugehörte“, beschloß er, unter die Vergangenheit einen sauberen Strich zu ziehen. Wegen der Verfeimung, die er am Boden begangen hatte, stellte er sich der Polizei. Der Richter mußte ihn bestrafen. Zehn Monate Gefängnis. Aber Heinz hatte noch eine Bitte: „Sperren Sie mich doch bitte erst ein, wenn ich alle meine Schulden bezahlt habe.“

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren

Tecklenburg. In Gravenhorst (Kreis Tecklenburg) kam ein 53jähriger Mann beim Abfahren von Material zu Fall und geriet unter die Räder seines eigenen Fuhrwerks. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, an denen er kurze Zeit später starb. Der Verunglückte war Vater von zwölf Kindern.

Büren. — In den ostwestfälischen Kreisen Büren, Paderborn und Lippstadt begannen viertägige Panzermanöver der im Bundesgebiet stationierten belgischen Streitkräfte. Die deutsche Polizei hat die Bevölkerung zur besonderen Vorsicht auf den Straßen im Manövergebiet ermahnt. Den Höhepunkt der Truppenübungen bildet am 28. ein Nachgefecht an der Alme zwischen Harth und Brenken im Kreis Büren.

Neuß. — Nach dem Bundeskönigsschießen in Köln 1953 und Münster in Westfalen 1954 findet am ersten und zweiten Oktober in Neuß das dritte Bundeskönigsschießen der historischen deutschen Schützenbruderschaften statt. Schützen aus den Diözesen Köln, Aachen, Trier, Münster und Paderborn werden erwartet. Kardinal Frings, Bundesminister Dr. Wümeling, Ministerpräsident Arnold und der nordrhein-westfälische Finanzminister Dr. Flecken haben ihr Erscheinen zugesagt.

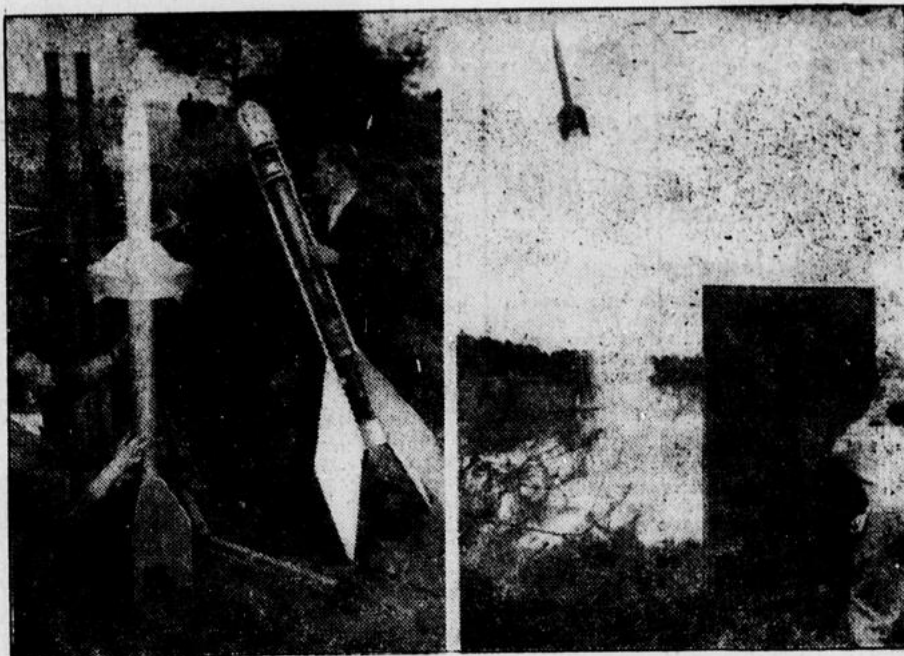
Berleburg. — Eine Mutter fand in der neubauten Siedlung Ludwigsweg ihr acht Monate altes Kind tot im Bett liegend vor. Es war in der Nacht unter der Bettdecke erstickt.

Düsseldorf. — In Düsseldorf starb ein 67jähriger Mann, der im Bett geraucht hatte. Er hatte viel Alkohol getrunken, sich zu Bett gelegt und in eine Wolldecke eingewickelt. Dann hatte er geraucht und war dabei eingeschlafen. Die Decke fing Feuer, und am nächsten Morgen fanden ihn Hausbewohner mit schweren Brandwunden, denen er jetzt im Krankenhaus erliegen ist.

Dinslaken. — Nur aus Hemd und Schuhen bestand die Bekleidung eines Mannes, der am Montag in aller Frühe durch die Straßen Dinslakens raste. Er konnte keine Auskunft darüber geben, wo die Hose und die übrigen Kleidungsstücke geblieben waren.

Lastzug von Lokomotive zertrümmert

Lübbecke (Westf.). — Auf einem Bahnübergang in Lübbecke (Westf.) wurde ein Lastzug von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt und total zertrümmert. Der Fahrer blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Wie die Polizei zur Unfallursache mitteilte, hatte der Bahnbeamte versäumt, die Schranke zu schließen.



RAKETEN STATT PILOT-BALLON?

Die Konstruktion einer der Meteorologie dienenden Rakete bezeichneten Raketenforscher auf einer Tagung in Wildeshausen (Kreis Oldenburg) als das Nahziel der „Arbeitsgemeinschaft für Raketenforschung“. Nach den vorliegenden Plänen soll die „Weiter-Rakete“ senkrecht starten, die für die Wetterforschung erforderliche Höhe erreichen und an einem Fallschirm hängend oder ferngesteuert wieder zum Startplatz zurückkehren. Während ihres Fluges sollen durch eingebaute Instrumente für die Meteorologie wichtige Aufzeichnungen gemacht werden. — Während der Tagung wurden auf dem Versuchsgelände zahlreiche Versuchsraketen gestartet und verschiedene Raketen typen gezeigt. Links: Die Rakete „162 X 1“ mit eingebauten meteorologischen Meßinstrumenten soll nach Angaben ihres Konstrukteurs, Ing. Poggensee (der hier die Rakete aufstellt) bis zu 25 km Höhe erreichen; rechts Ing. Langkrämer mit seiner Rakete „R 24“. Rechts: Abschluß einer Versuchsrakete.

Großbetrüger mit 37 Namen

Nach aufregender Jagd festgenommen — Das Geld „förmlich aufgedrängt“

Frankfurt am Main. — Aus dem Bett heraus verhafteten Frankfurter Kriminalbeamte in einem Hotel in Badenweiler den 41jährigen Salomon Margulies aus Galatz (Rumänien), der nach den bisherigen Ermittlungen unter 37 Namen in der Bundesrepublik und anderen europäischen Ländern zahlreiche Betrugsereignisse begangen hat.

Mehrere Tage verfolgten die Frankfurter Kriminalbeamten Margulies in einer aufregenden Jagd von Bad Ems über Bad Homburg, Wiesbaden, Mainz, Konstanz, Hinterzarten im Schwarzwald bis nach Badenweiler, wo er sich unter dem Namen Borelli in einem Hotel eingemietet hatte. Völlig überrascht, gab Margulies bei seiner Festnahme zu, der gesuchte Betrüger zu sein.

Er hatte reichhaltige und elegante Garderobe in seinem Gepäck und meinte: „Der Einbrecher braucht ein gutes Werkzeug, ich brauche eine gute Garderobe. Ich habe nie

arme Leute betrogen, sondern sah meinen Stolz darin, nur erste Gesellschaftskreise zu schädigen. Mein Arbeitsgebiet waren nur Industriestädte und Weltbäder.“ Auf Grund seines Auftretens und seiner Redekunst sei ihm das Geld „förmlich aufgedrängt“ worden.

Motorschiff auf dem Rhein gesunken

Düsseldorf. — Das zu Tal fahrende holländische Motorschiff „Antonius Maria“ (215 Tonnen) wurde auf dem Rhein unterhalb Orsoy von dem deutschen Motorschiff „Teutonia“ gerammt und sank. Das Unglück ereignete sich bei einem Überholungsmanöver des ebenfalls zu Tal fahrenden deutschen Schiffes. Die mit Kohlen beladene „Antonius Maria“ wurde sofort unter Wasser gedrückt. Die zweiköpfige Besatzung, der Kapitän und ein 80jähriger Matrose, konnten von einem deutschen Schleppschiff gerettet werden.

Graf Gottfried in guter Erinnerung

11 000 Kinder in Neheim-Hüsten bekommen am 26. ihr „Stütchen“

Neheim-Hüsten. — Neheim-Hüstens Kinder erinnern sich jetzt wieder mit besonderer Liebe des vor 600 Jahren lebenden Grafen Gottfried von Arnsberg, der als einziger weltlicher Fürst im Kölner Dom ein Grabmal erhalten hat. Ihm haben es die Kinder zu danken, daß sie alljährlich am 26. September von der Stadt ein kleines, süßes Weißbrot, genannt „Stütchen“, geschenkt bekommen. Zu dieser „Stütchen“-Gabe hat sich die Stadt Neheim-Hüsten in einer Urkunde vom 29. Juni 1368 verpflichtet, nachdem der kinderlose und der Fehden überdrüssige Graf der Gemeinde einen 925 Morgen großen Wald geschenkt hatte.

Auch in diesem Jahr haben die Stadtväter wieder rund 11 000 „Stütchen“ bei den Bäckern in Auftrag gegeben. Diese süßen Sachen werden am Montag allen Kindern in den Kindergärten und Schulen überreicht. Bereits am Sonnabend wird die Stadtverwaltung von Neheim-Hüsten in einer kleinen Gedenkfeier im Kölner Dom am Grab des Grafen von Arnsberg einen Kranz niederlegen. Am Sonntag folgt dann in der Neheimer St.-Johannes-Kirche ein Vigilant, während der Montag mit einem Totenoffizium eingeleitet wird. Zum Abschluß des Donatorenfestes treffen sich am Montagabend die Stadtväter und

die laut Schenkungsurkunde einzuladenden Spitzenvertreter der Geistlichkeit, der Behörden, der Forstverwaltung und anderer Stellen zu dem traditionellen „Donatorenessen“. Seit dem zweiten Weltkrieg sieht die Speisekarte allerdings statt des vom Grafen geforderten Hühnerfrühschusses einen Kalbs- oder Schweinebraten vor.

Grubenbrand auf „Carolus Magnus“

Aachen. — Durch einen Grubenbrand, der ganz erheblichen Sachschaden anrichtete, hat die Gewerkschaft „Carolus Magnus“ in Palenberg, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg, seit Donnerstag einen Förderausfall von etwa 700 Tonnen täglich. Wie das Bergamt Aachen-Nord bekanntgab, entstand der Brand aus bisher ungeklärter Ursache an einem Förderband in einer Förderstrecke im Ostfeld der Zeche. Zur Bekämpfung des Brandes waren auch die Grubenwehren der benachbarten Zechen eingesetzt. Wegen der großen Hitze konnte der Brand nicht örtlich bekämpft werden, so daß zwei Branddämme errichtet werden mußten. Die Dämme sind am Sonntagmittag geschlossen worden. Nach Mitteilung des Bergamtes ist nach den vorliegenden Brandgasproben mit einer Gefährdung der übrigen Feldteile nicht zu rechnen. Personenschaden ist nicht entstanden. Die Höhe des Sachschadens, der auf jeden Fall erheblich sei, könne erst in einigen Wochen oder Monaten nach Öffnen der Branddämme ermittelt werden.

Totogewinn lockte jungen Ganoven

Bielefeld. — Es war nicht zuletzt die Schuld des Elternhauses, daß die Brüder Gerhard und Reimund Bolhöfer aus Bielefeld, 19 und 20 Jahre alt, auf die Bahn des Verbrechens gerieten. Vater und Mutter vertrugen sich nicht, ließen sich später scheiden, die Jungen lebten mit Wissen des Vaters häufig vom Betteln. Gerhard beging schon als Dreizehnjähriger einen Raubüberfall.

Er kam in die Fürsorgeanstalt und wurde nach drei Jahren zur Probe entlassen. Ob er dann seinen Bruder Reimund zu der Kette von schweren Einbrüchen verführte, die die beiden im Frühjahr dieses Jahres begingen, oder ob die Initiative von Reimund ausging — darüber waren sich die jungen Verbrecher vor dem Bielefelder Jugendgericht nicht einig. Jedenfalls begann es damit, daß Reimund seinem Bruder von dem Totogewinn von 30 000 DM erzählte, den der Vater seiner Freundin, ein Maurerpolier, erzielt hatte. Er erzählte ihm auch genau, wie man in die fremde Wohnung kam, nämlich am nächsten Sonntag, wenn die Eltern verreist waren, und er selbst mit der Tochter im Kino saß. Der Korridorschlüssel lag dann unter der Fußmatte. Es klappte auch alles vorzüglich. Nur waren die 30 000 DM auf der Bank, und die Beute betrug daher nur 250 DM.

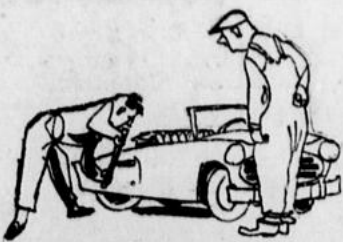
In den folgenden Wochen lebten die Brüder nur noch von Einbrüchen. Durch zer-

trümmerte Küchenfenster stiegen sie nachts in fremde Wohnungen ein und durchsuchten Schränke und Kommoden. Im Mai wurde Gerhard nach einem Einbruch von Hausbewohnern verfolgt und festgenommen. „Schlechte Erbmasse und schlechte Umwelt“, einflußlos, keinerlei familiäre Bindungen und keinerlei warmherzige Bindungen — sie trugen ihr Schicksal sozusagen in sich“, sagte der medizinische Sachverständige.

Sie bekamen beide die gleiche Strafe: Jugendgefängnis von unbestimmter Dauer, mindestens einhalb, höchstens dreieinhalb Jahre.

Angestellte kommen spät zur Familiengründung

Düsseldorf. — Eine bessere Bezahlung der Angestellten vor allem in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit forderte Günter Apel von der wirtschaftspolitischen Abteilung des Hauptverbandes der DAG auf einer Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenjugend in Düsseldorf. Der Angestellte erreiche sein Höchstgehalt erst zwischen 40 und 55 Jahren. Da er mit einem sehr geringen Gehalt anfangen könne, sei es erst verhältnismäßig spät eine Familiengründung leisten. Dagegen erreiche der Arbeiter einen hohen Lohn oft schon mit 20 Jahren.



Technisches Verständnis

Auf einer Fahrt hielt ich mit meinem kleinen Sportwagen in einem Dorf abseits der großen Straße, um zu Mittag zu essen. Ehe ich weiterfuhr, sah ich nach meinen Reifen. Um die Radverkleidung abzunehmen, braucht man einen großen T-förmigen Vierkantschlüssel von etwa 20 Zentimeter Länge. Die Verriegelung war verschmutzt, und ich drehte den Schlüssel hin und her, um sie wieder beweglich zu machen. Ein älterer Mann in abgetragener Arbeitsanzug, der offensichtlich noch nie einen dieser kleinen Sportwagen gesehen hatte, stellte sich neben mich und schaute zu. Nach einer Weile räusperte er sich höflich und meinte: „Ziehst es auf, was?“ W. C. R. (Das Beste aus Readers Digest)

Tante Olla, eine Naturerscheinung

Siegfried von Vegesack erinnert sich an damals

Tante Olla war wie ein Gewitter, das beständig am Horizont droht. Eigentlich war sie ein Mann, dem der liebe Gott aus Zerstreuung Räder wachsen ließ. Sie hatte einen Baß, noch tiefer als der ihres alten Kutschers Indrik, und einen richtigen Schnurrbart.

Groß und breit war sie wie ein Stier: ging sie durch den Saal, zitterte das Kristall der Kronleuchter, und lachte sie, so klirrten alle Gläser und Fenster.

Tante Olla war immer unterwegs: von Verwandten zu Verwandten, dekorierte sich selbst, während der alte Indrik steif wie eine Pagode hinter ihr saß, und meldete sich niemals an. Hörte man von der Landstraße ihre Glocken, rief gleich alles: „Tante Olla kommt! Tante Olla kommt!“ Und sogar der alte Mojanische begann nervös auf und ab zu gehen.

Und dann kam sie: wie ein Orkan, der alles vor sich her fegt. Nach der Umar-

mung sank jedesmal die blasse Tante Melanie auf ein Sofa, und dem kleinen Jochen, der einmal Tante Ollas Hand richtig geküßt hatte, wurde das Näschen so kräftig auf ihren großen Siegelring gepuppt, daß es noch bis zum Abend ganz platt war.

Tante Olla schrieb endlos Briefe, depechierte, prozessierte und hielt das ganze Land ständig in Atem und Respekt. Und was sie schrieb, das nahm sie niemals zurück.

Als sie einmal auch den alten Mojanischen mit einem derben Brief bombardiert hatte, verbot ihr dieser das Haus. Welche Bestürzung, als sie gleich darauf vorgefahren kam! Der Onkel verschwand in sein Arbeitszimmer, sie stürmte hinter ihm her. „Wo ist der Brief? Was hab' ich geschrieben?“

Der Onkel gab ihr den Brief. Ein Augenblick, und er war in tausend Fetzen zerrissen. Und strahlend triumphierte Tante Olla: „Wo ist der Brief? Was hab' ich geschrieben?“

Und damit war die Sache erledigt. „Ich fahre nächsten im Luftschiff!“ verkündete Tante Olla, als die ersten glücklichen Versuche des verrückten Onkels Ferdinand gemeldet wurden.

„Und du fährst mit!“ entschied sie über die entsetzte Tante Melanie, die sich umsonst zu wehren suchte: „Im Luftschiff? Warum nicht mit der Bahn?“

„Zum Nordpol? Geht denn dort eine Bahn?“ trumpfte Tante Olla auf. „Zum Nordpol? Hier ist es kalt genug“, seufzte Tante Melanie.

Als Tante Olla einmal nach Deutschland fuhr, erklärte ihr der deutsche Grenzbeamte in Eydtkühnen, daß etwas in ihrem Paß nicht in Ordnung sei und daß sie deshalb nicht nach Berlin weiterreisen könne.

„Nicht weiterreisen?“ donnerte Tante Olla empört. „Aber ich muß heute abend in Berlin sein!“

Der Beamte zuckte die Schultern: „Tut mir leid, es geht wirklich nicht.“ Aber Tante Olla wankt und weicht nicht. Endlich verliert der preussische Beamte die Geduld und erklärt kategorisch: „Und wenn der Himmel einstürzt, die Dame kommt nicht nach Berlin!“

Tante Olla nimmt sich einen Träger, macht einen kleinen Umweg, steigt in den Berliner Zug und telegraphiert aus Berlin an den Grenzbeamten in Eydtkühnen: „Himmel nicht eingestürzt, Dame in Berlin!“

Als Tante Olla alt und fromm wurde, wollte sie jeden bekehren. Aber nicht zum sanften Christentum, sondern zum furchtbaren Zebaoth des Alten Testaments, der noch zu fluchen verstand und dem es Spaß machte, die zitternden Menschen mit ewiger Verdammnis zu schrecken.

Wenn Tante Olla sonntags dem im Saal versammelten Hofgesinde predigte, dann war die Hölle eine wirkliche Hölle, in der noch richtig geschmort und gezwickelt wird, und die Mägde heulten, und die Knechte traten mit den Beinen bald rechts, bald links, und nicht selten fanden sich am

Abend vor der Haustür Dinge ein, die im Lauf der Woche verschwunden waren.

Als die Revolution kam, blieb Tante Olla ganz allein mit dem alten Indrik auf ihrem Schloß.

„Mögen sie nur kommen, die Halunken!“ hatte sie erklärt. Und sie kamen.

Tante Olla saß im Saal und ließ sie eintreten. „Die Mützen herunter!“ Und man gehorchte.

„Nun, was wollt ihr?“ Der kleine Krumig räusperte sich: „Es sollen hier Waffen sein.“

„Und da meint ihr, daß ich euch diesen Revolver ohne weiteres herausgeben werde?“ Und dabei hob Tante Olla eine ungeheure Reiterpistole aus dem siebzehnten Jahrhundert drohend in die Höhe und hielt sie dem verdatterten Krumig gerade vor die Nase.

„Einen Schritt — und ich drücke los!“ Da schoben sich die Leute ängstlich zur Tür hinaus.

Als Tante Olla starb und beerdigt wurde, gingen die Bauern des ganzen Kirchspiels mit entblößten Häuptern hinter ihrem Sarg her.

Und der alte Indrik sagte: „Eine mächtige Frau! Solche Bäume wachsen nicht mehr!“

Wilde Phantasie

Es gibt einen Mann in New York, der „falsche“ Zeitungen verkauft, mit tollen, phantastischen Überschriften, die er selbst erfindet. Natürlich verkauft sich diese Zeitung gut.

Auch ich habe schon immer eine Morgenzeitung herausbringen wollen, die unerhörte Überschriften und erfundene Neuigkeiten haben würde. Ich bin fast sicher, daß ein bis zwei Monate niemand darauf kommen würde, daß keine Zeile wahr ist, und dann wäre die Auflageziffer schon in die Höhe geklettert, denn meine Berichte wären in keinem anderen Blatt zu finden. Niemand könnte widerstehen, wenn ich berichte: Russische Fußballer kidnappen 143 Hollywoodstars. Am nächsten Tag würde jeder die Zeitung kaufen, um die Fortsetzung zu lesen. Aber ich würde stattdessen einen packenden Bericht bringen über „Versuche, enorm großes atomisches Gemüte in Indonesien zu züchten“, und so weiter...

Darf ich Sie einstweilen für ein Abonnement vormerken?

Willibald Knautechke

Das Gewehr

Der Feldwebel instruierte die neueste Gruppe von Rekruten und fragte einen: „Meier, wenn Sie das Gewehr putzen, was tun Sie zuerst?“

„Ich sehe mir die Nummer darauf an.“ „Die Nummer?“ brüllte der Feldwebel. „Ja, zum Teufel, wozu?“

„Um sicher zu sein, daß ich mein eigenes Gewehr putze!“

KULTURNOTIZEN

Der Regisseur und Schriftsteller Hans Schwesfart, Intendant der Münchener Kammerspiele, wird sechzig Jahre alt. Dem Publikum außerhalb der Theaterstadt München, der seine Bühnentätigkeit in erster Linie galt, ist er als Regisseur erfolgreicher Filme wie „Befreite Hände“, „Das Mädchen von Fanö“, „Das Fräulein von Barnhelm“, „Geliebter Lügner“ und „Muß man sich gleich scheiden lassen?“ und als Verfasser der vielgespielten Lustspiele „Lauter Lügen“ und „Ich brauche dich“ bekannt.

Im Gemeinschaftsprogramm des europäischen Fernsehens wird am ersten Advent erstmals aus Deutschland ein evangelischer Gottesdienst aus der Antonierkirche in Köln übertragen. Die Ansprache hält der Bonner Theologieprofessor Helmuth Gollwitzer. Außerdem wird am Heiligabend ein evangelischer Mitternachtsgottesdienst vom Deutschen Fernsehen übertragen.

Monsignore Josef Schnitz, Rektor der Wiener Sängerknaben und Neubegründer dieses berühmten Chores, ist in Wien im siebzigsten Lebensjahr gestorben.

Der evangelische Bischof von Berlin, Dr. Otto Dibelius, hat das ihm vom Dekan der Prager Comenius-Pfakultät übergebene

Bischöfenskreuz des letzten evangelischen Kirchenführers der Sudetendeutschen in Böhmen und Mähren dem in Feuchtwangen in Bayern im Ruhestand lebenden Kirchenpräsidenten Dr. Erich Wehrenpennig überbringen lassen. Wehrenpennig trug das Kreuz bis zu seiner Amtsenthebung 1945.

Professor Dr. Walter Gerlach, der Direktor des Physikalischen Instituts der Universität München, ist vom Verband Deutscher Physikalischer Gesellschaften zum neuen Vorsitzenden gewählt worden.

Die Städtischen Bühnen Münster eröffnen die neue Spielzeit mit der Oper „André Chenier“ von Umberto Giordano.

Der Leipziger Volkssingakademie, der als Gast des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes Nordrhein-Westfalen konzertierte, eröffnete sein Gastspiel mit den Vereinigten Volkschören des Bezirks Essen. Zu Beginn wurden herzliche Begrüßungsworte und Erinnerungsgeschenke ausgetauscht.

Der Maler Max Ueold, Präsident der Landesberufsverbände bildender Künstler in der Bundesrepublik und Ehrenmitglied der Münchener Akademie der bildenden Künste, wird siebzig Jahre alt.

Curd Jürgens klagt gegen Filmtitel

Berlin. — Zum erstenmal in der deutschen Filmgeschichte hat ein Schauspieler auf Änderung des Titels seines Films geklagt. Vor einer Zivilkammer des Westberliner Landgerichts forderte Curd Jürgens eine einstweilige Verfügung gegen die CCC-Filmgesellschaft, die weitere Verwendung des Titels „Du mein stilles Tal“ für ihren jetzt aufgeführten Farbfilm zu unterlassen. Jürgens spielt in diesem Film, der ursprünglich „Schweigepflicht“ heißen sollte, neben Winnie Markus die Hauptrolle.

Rechtsanwalt Dr. Fromm, der Prozeßvertreter des Schauspielers, bezeichnete den Prozeß als den ersten Versuch eines Filmherstellers, an den heiligsten Rechten von Produktion und Verleih zu rütteln. Im Drehbuch des Films, in dem es im wesentlichen um die Pflichten eines Arztes, eines Rechtsanwalts und eines Pfarrers geht, finde sich keinerlei Hinweis auf ein Tal oder auf eine sonstige bestimmte Landschaft. Es liege ein echter Problemfilm vor und nicht ein Film vom Genre zweiklassiger Heimatfilme. Jürgens sei auch nicht von der Titeländerung unterrichtet worden. Sie bedeute einen Eingriff in die Persönlichkeitsrechte des Darstellers und eine Irreführung des Publikums. Für den Fall, daß das Gericht den Erlaß der einstweiligen Verfügung im Hinblick auf den Titel ablehnen sollte, beantragte Jürgens, der beklagten Firma die Nennung seines Namens im Filmvorspann zu unterlassen.

Als Vertreter der CCC-Film erklärte Rechtsanwalt Dr. Reichardt, die Festsetzung des Titels sei Sache des Unternehmers. Der Darsteller habe dem Unternehmer in dieser Hinsicht nicht „ins Handwerk zu pfeuschen“, sondern lediglich seine Rolle zu spielen. Der neue Titel „Du mein stilles Tal“ treffe genau den Kern des Filmthemas. Das Problem der Schweigepflicht werde nur am Rande berührt. Die Filmindustrie, sagte Dr. Reichardt, wisse seit langem, daß die breite Masse des Publikums „mit Herz und Gemüt angesprochen“ werden wolle. Jürgens habe auch kein begründetes Recht, die Weglassung seines Namens im Filmvorspann zu verlangen. Wenn ein Schauspieler — wie es hier der Fall sei — eine Gage von 60.000 DM erhalten habe, räume das Produktionsfirma damit auch das Recht ein, seinen Namen in der Werbung zu verwenden.

Das Gericht will sich jetzt ein eigenes Urteil bilden und den Film vorführen lassen. Jürgens und sein Anwalt haben zwei Verträge aus dem Titel des fraglichen Films, in denen ein „Tal“ angegeben wird, während es in dem anderen „voraussichtlich Schweigepflicht“ heißt. Die Titeländerung soll, wie in der Verhandlung bekannt wurde, auf Wunsch der Verleihfirma vorgenommen worden sein, die „Du mein stilles Tal“ für erheblich zugkräftiger gehalten habe.

Fotografieren ohne Film?

Köln. — Nach Ansicht des Direktors der Abteilung Fotografie im „Museum of modern Arts“ (New York), Dr. Edward Steichen, ist die abstrakte und surrealistische Fotografie in eine „Sackgasse“ ge-

raten. Vor der deutschen Gesellschaft für Fotografie in Köln erklärte Dr. Steichen: „Wir stehen erst am Anfang der guten Fotografie.“ In der Vergangenheit habe man sich zu viel mit „gewissen Richtungen“ des Fotografierens beschäftigt, wobei die eigentliche lichtbildnerische Aufgabe zu kurz gekommen sei. Nach seiner Ansicht wird die Zukunft eine völlige Revolutionierung der Fotografie bringen. Dies werde von der „elektrischen Fotografie“ ausgehen, die auf physikalischen Gesetzen aufbaue, ohne Film und Chemikalien in Anspruch zu nehmen. Zunächst aber müsse ein Fotoapparat entwickelt werden, der die schnelle Schußbereitschaft der Kleinbildkamera mit den Vorzügen der großformatigen Kamera vereint.

Le Corbusier baut in Berlin

Berlin. — Der für seine eigenwilligen Entwürfe bekannte französische Architekt Le Corbusier hat sich nach Verhandlungen mit dem leitenden Ausschuss der „Internationalen Bauausstellung Berlin 1957“ bereit erklärt, die Pläne für ein fünfzehngeschossiges Wohnhochhaus in Berlin zu entwerfen. Das Haus soll ungefähr 300 Wohnungen, vom Junggesellen-Appartement bis zur Wohnung für kinderreiche Familien, haben. Es soll ähnlich wie Corbusiers berühmtes Experiment in Marseille auf Pfeilern stehen. Die Besprechungen haben ergeben, daß der neue „Corbusier-Typ“ nicht mehr Kosten erfordert als der soziale Wohnungsbau in Westberlin.

Haarspalterei

Eben lese ich, ein Wissenschaftler habe festgestellt, daß es eine wundervolle Entspannung nach der Arbeit bedeutet, wenn man die Haare an den Beinen einer Fliege zählt...

Ich kann mir vorstellen, daß sehr müde Leute einfach raten oder sogar schwindeln und auf Geräte wohl eine Zahl nennen — und die Kontrolle ihren genaueren Freunden überlassen.

Dieses schöne Spiel könnte jedoch noch aufrechter gestaltet werden, wenn man die Fliege zuerst durch die Marmelade spazieren läßt. Dann kleben vielleicht einige Haare zusammen und ihre sorgfältige Trennung ist eine Aufgabe für besonders pflichtbewußte Menschen.

Im Papualand verwenden die Zwergvölker diese Fliegenhaare, um Salten für ihre winzigen Gelgen daraus anzufertigen. Die Musik, die man damit macht, ist kaum hörbar. Da diese Salten jedoch sehr leicht springen, gibt es nur sehr wenige Papuaner, die bereit sind, für den Violinunterricht ihrer Kinder Geld auszugeben.

Peter von Reichenau

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: be — blu — burg — ca — che — e — e — e — feu — hi — ho — i — kel — kohl — mei — men — min — mo — me — nym — op — phen — ro — schal — ster — tel — ter — ti — ve, sollen Wörter gebildet werden, deren erste und dritte Buchstaben drei Komponenten nennen. Diese haben alle das Goethegedicht „Kennet das Land...“ vertont, ch — ein Buchstabe.

Bedeutung der Wörter: 1. Gemüsepflanze, 2. Insel im Mittelmeer, 3. Kleierpflanze, 4. Frit, 5. größeres Gasthaus, 6. Lebensstellung, 7. altes Fahrzeug, 8. Name der dritten Symphonie von Beetho-

ven, 9. Schloß in München, 10. altes Blasinstrument, 11. Stadt in Pennsylvania.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Kar, 4. Salem, 6. Lampion, 8. Gage, 9. Spur, 11. Alles, 13. Ur, 15. US, 16. Karlsruhe, 19. lau, 20. sur, 21. Miene, 22. Rom, 24. die, 26. Sem, 28. Bon, 29. Lipom, 31. Tor.

Senkrecht: 1. Kamel, 2. Alp, 3. Reise, 4. Säge, 5. Mops, 6. la, 7. Nu, 8. Gaukler, 10. Reserve, 12. Laster, 14. Raa, 15. Uhu, 17. Rummel, 18. Uesdom, 23. os, 25. in, 27. mit, 28. Bor, 30. Po.

In 20 Jahren tut er's nicht mehr

„In 20 Jahren tut er's nicht mehr“, pflegte meine Mutter mit Seelenruhe zu sagen, wenn etwa der Jüngste seine Spinnmahlzeit herausguckte, so daß sein weißes Jäckchen samt der näheren und weiteren Umgebung die Farbe des Rasens vor dem Haus annahm. Da ihr Ältester zur gleichen Zeit die Zahl dieser Jahre bereits hinter sich gebracht hatte, so konnte sie allen Tanten, die solche Art der „Erziehung durch die Zeit“ mißbilligten, das lebende Beispiel vorweisen — in der Tat gurgelte der junge Mann weder seinen Spinat, noch war er sonst mit dem Essen besonders mäkelig, was die Tanten ebenfalls prophezeit hatten.

Die Sicherheit, daß „alles zu seiner Zeit kommen wird“, bewahrte meine Mutter auch vor dem beunruhigenden Ehrgeiz, daß ihre Kinder frühzeitig laufen, sprechen oder sonstige Künste treiben müßten. Wenn sie hörte, daß ein Nachbarskind schon mit zehn Monaten laufen konnte, dann meinte sie höchstens bedauernd: „Dann wird es wohl O-Beine kriegen.“ Diese Prophezeiung ging oft genug in Erfüllung und betrachtete mit Vergnügen ihr anderthalbjähriges Pummelchen, das mit verblüffender Geschwindigkeit in einer eigenen Spezial-Rutschtechnik durch das Zimmer sauste. Eines Tages stand Pummelchen plötzlich auf seinen Säulenbeinen und marschierte einfach und mit bestem Erfolg los. Nach den berühmten zwanzig Jahren war es dann eine ausgezeichnete Skifahrerin.

Kindersprache wurde nicht verbessert, allerdings auch nicht nachgeahmt. Wir hörten viele liebe und freundliche Worte, selten ein ernstes, das dann großen Eindruck machte, und nie ein böses, aber alle in einer normalen Erwachsenensprache. Zu gegebener Zeit kamen wir schon dahinter, wie man richtig spricht, auch wenn das eine oder andere von uns noch mit drei Jahren kein S oder kein K sagen konnte. Später begriffen wir sehr rasch, daß „scheußliche Dialekte“ zu Hause nicht erwünscht waren. Die „Schulsprache“ mit den Klassengenossen wurde von uns sozusagen als Fremdsprache behandelt und nur denen gegenüber angewandt, die sie „verstanden“, wozu die Eltern entschieden nicht zu gehören wünschten.

Weder ein verspäteter See im Bettchen noch die verheerenden Folgen einer ersten heimlichen Zigarre konnten meine Mutter aus ihrer Ruhe bringen. Wenn sie doch einmal Bedenken hatte, ob ihr Kind auch in dieser oder jener Richtung normal entwickelt sei, dann erschien der Onkel Doktor, ein richtiger Hausarzt, der uns alle

von klein auf kannte, und den wir kannten, so daß sein Besuch nicht das mindeste Unheimliche hatte. Heute glaube ich, daß er gar nicht einmal eine besondere Leuchte in seinem Fach war. Aber da er uns so gut kannte, merkte er immer, wenn irgend etwas nicht stimmte, und dann hieß es: „Wir wollen doch lieber einen Spezialkollegen hinzuziehen.“ Der neue Doktor erschien uns dann als ein Anhänger unseres alten Freundes und wurde gewöhnlich ohne Widerstand akzeptiert.

Risse in Kleidern und Hosen, Frösche samt Schlamm in Hosentaschen und Mätker in den Betten gehörten auch zu den Dingen, von denen meine Mutter prophezeit, daß sie sich in zwanzig Jahren nicht wiederholen würden. Dafür konnten wir auch keinen Ekel vor Tieren und besahen uns die erste Fledermaus, die wir fangen konnten, mit demselben glühenden Interesse wie die erste Ringelnatter oder die jungen Igel, die eines Tages im Garten auftauchten und zu unserem größten Kummer samt Igelmutter bereits in der Nacht wieder aus der Kiste ausbrachen, in die wir sie mit vielem Proviant gesetzt hatten. Der Proviant hing damit zusammen, daß meine Mutter sehr genau wußte, was man in zwanzig Jahren doch noch tut, wenn man als Kind nicht gelernt hat, es zu unterlassen, und dazu gehörte zum Beispiel die

Tierquälerei, der böse Streit, das Beleidigtsein und das Nachtragen.

Wir kamen weder besonders früh zur Schule, noch wurden übernormale Leistungen von uns erwartet. Wer sitzen bleiben wollte, hatte es sich selber zuzuschreiben, daß er nun ein Jahr länger in die Schule gehen mußte. Es gab freilich nötigenfalls auch Nachhilfestunden, aber es wurde nie viel Wesens um unsere Leistungen oder auch Nichtleistungen gemacht. Überhaupt hatten wir nie den Eindruck, daß sich die Welt um uns drehte, obwohl einer von uns auf die Frage: „Wer seid ihr denn?“ mit schöner Sicherheit geantwortet haben soll: „Wir sind die schönsten Kinder von Europa!“ Im übrigen war das schönste Kind von Europa, auch von den Geschwistern unbestritten anerkannt, das jeweils jüngste.

Unsere Mutter verstand es, uns klar zu machen, daß es viel schöner sei, ein Kind als ein Erwachsener zu sein, und so blieben wir von dem quälenden Ehrgeiz vieler Kinder, es den Erwachsenen gleichzutun zu wollen, ganz verschont. Es gab da zu viele Dinge, die man „in zwanzig Jahren nicht mehr tun“ würde, die aber einstweilen einen Heidenspaß machten. Von der Richtigkeit des Spruches werden noch Enkel und Urenkel profitieren.

Doris Wilhelm

Junger Rilke zwischen alten Akten

Rothenburg. — Einen interessanten Fund machte der Rothenburger Stadtarchivar beim Sichten alter Akten. Er stieß auf ein handgeschriebenes Poem, das sich bei näherem Zusehen als eine Arbeit des Dichters Rainer Maria Rilke entpuppte.

Das in gestochener Handschrift niedergelegte Poem ist mit dem Satz: „In tiefster Ehrfurcht der Stadt Rothenburg gewidmet“ überschrieben und verherrlicht in 24 Strophen die Geschichte des „Historischen Meistertrunkes von Rothenburg“, einer Begebenheit aus dem Jahre 1631, als der Feldmarschall und Heerführer der katholisch-katholischen Liga, Graf Tilly, im 30-jährigen Krieg nach kurzer Belagerung die auf protestantischer Seite kämpfende Taubertstadt einnahm. Altbürgermeister Georg Nusch hatte sie in letzter Minute durch seinen gewaltigen Trunk aus dem 13 bayerischen Schoppen, das sind 3/4 Liter Wein, fassenden Ehrenhumpen der Stadt vor der Brandschatzung und den gesamten Rat vor dem Henker gerettet. Dieses Ereignis ist alljährlich der Anlaß für die

Aufführung der historischen Pfingstfestspiele in Rothenburg.

Das aus dem Oktober 1895 stammende Gedicht des 1875 in Prag geborenen Lyrikers ist unterzeichnet mit „René Maria Rilke, Prag (Böhmen)“. Hierzu muß bemerkt werden, daß Rilke seinen ersten Vornamen erst später in Rainer verwandelte. Zweifel an der Echtheit des Poems könnten angesichts der ein wenig robusten Ausdrucksform aufkommen, die man bei dem feinsinnigen Rilke, wie ihn die Welt kennt, nicht vermutet. Dem entgegenzuhalten wäre einmal die Tatsache, daß Rilke damals erst 20 Jahre zählte, zum andern die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um eine Gelegenheitsarbeit handelt, zu der ihn das Erlebnis der Atmosphäre Rothenburgs hinriß.

Es ist ein und dasselbe Leben, ob man weint oder lacht.

Japanisch

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Kickers Offenbach — VfB Stuttgart. Die Kickers sind zur Zeit höher einzuschätzen, wenn auch Torwart Zimmermann wegen einer Verletzung ausfällt. Im Vorjahr: 1:4, 2:0. Letzte Spiele: FfH 0:0, Pfortenbach 2:4, Reutlingen — VfB 0:0. Punktestand: Offenbach 8:0, VfB 3:5. Unser Tip: 1.

2. Rotweiss Essen — Schwarz-Weiß Essen. Die Rotweissen sind bis auf Isacker vollständig. Schwarz-Weiß ist stark verjüngt. Vorjahr: 4:2, 3:0. Letzte Spiele: Hamborn — RW 4:3, Aachen — SW 1:1. Punkte: Beide 4:6. Unser Tip: 1.

3. Eintracht Frankfurt — Viktoria Aschaffenburg. Formgemäß müßte Eintracht gewinnen. Letzte Spiele: Eintracht — Worms 4:2, Aschaffenburg — BC Augsburg 0:2. Punkte: Eintracht 7:1, Aschaffenburg 2:6. Unser Tip: 1.

4. FC Köln — Preußen Dellbrück. Köln enttäuschte bisher, spielt aber nun mit dem Jugoslawen Cakowski. Vorjahr: 4:1, 4:1. Letzte Spiele: Dortmund — Köln 3:0, Dellbrück — Fortuna 0:0. Punkte: Köln 3:7, Dellbrück 9:1. Unser Tip: 0.

5. TuS Neuendorf — FK Pirmasens. Wesentliche Unterschiede in der Spielstärke sind nicht festzustellen. Vorjahr: 1:0, 1:3. Letzte Spiele: Worms — Neuendorf 2:5, Pirmasens — Saar 0:1. Punkte: Neuendorf 5:3, Pirmasens 4:4. Unser Tip: 1.

6. Jahn Regensburg — FSV Frankfurt. Die Form beider Mannschaften schwankt. Der FSV spielt in dieser Woche in England. Vorjahr: 2:2, 1:5. Letzte Spiele: Regensburg gegen Kickers Stuttgart 1:0, FSV — Karlsruhe SC 2:3. Punkte: Beide 4:4. Unser Tip: 0.

7. Alemannia Aachen — Borussia Dortmund. Daheim ist Alemannia sehr zu beachten. Vorjahr: 5:1, 2:5. Letzte Spiele: SW Essen — Aachen 1:1, Dortmund — Köln 3:0. Punkte: Beide 6:4. Unser Tip: 1.

8. Mainz 05 — Phönix Ludwigshafen. Beide Mannschaften haben Aufstellungssorgen. Vorjahr: 1:1, 0:2. Letzte Spiele: 1. FC Saarbrücken gegen Mainz 3:0, Phönix — Frankenthal 0:0. Punkte: Beide 3:5. Unser Tip: 0.

9. Kickers Stuttgart — VfR Mannheim. Die Kickers scheinen sich wieder gefunden zu haben. Vorjahr: 5:1, 1:4. Letzte Spiele: Kickers gegen 1. FC Nürnberg 3:2, Mannheim gegen Regensburg 4:1. Punkte: Kickers 2:6, Mannheim 4:4. Unser Tip: 1.

10. Borussia M.-Gladbach — Schalke 04. Man darf Schalke einen Erfolg zutrauen. Vorjahr: 1:2, 0:5. Letzte Spiele: Münster — M.-Gladbach 2:2, Schalke — Leverkusen 4:3. Punkte: M.-Gladbach 4:8, Schalke 6:4. Unser Tip: 2.

11. Schweinfurt 05 — SpVg FfH. Da die FfH mit Ersatz spielen, steigen die Aussichten für Schweinfurt. Vorjahr: 2:0, 2:2. Letzte Spiele: München 6:0 — Schweinfurt 3:0, FfH — Offenbach 2:4. Punkte: Schweinfurt 3:5, FfH 2:3. Unser Tip: 1.

12. Wuppertaler SV — Preußen Münster. Die Preußen haben erhebliche Mannschaftssorgen. Letzte Spiele: Duisburg — Wuppertal 1:1, Münster — M.-Gladbach 2:2. Punkte: Wuppertal 3:7, Münster 6:6. Unser Tip: 0.

13. VfR Frankenthal — 1. FC Saarbrücken. Unser Tip: 2.

14. Fortuna Düsseldorf — SV Sodingen. Unser Tip: 1.

Kennen in Dortmund

Dortmund. Mit 70 Startern in sieben Flach- und einem Hürdenrennen ist der Mittwochrenntag in Wambel gut besetzt. Im Vordergrund steht der den Zweijährigen vorbehaltene Preis der Ems (1400 m, 3000 DM). Ackersegen (W. Held) war zwar in Krefeld hinter Schlager (A. Lommatsch), sollte aber diesmal vor dem Vertreter des Stalles Dillthey einkommen. Vatti (P. Fuchs), ein Halbbr-



HELENE KIENZLE aus Stuttgart war die große Überraschung bei den Deutschen Rollkugelschieß-Meisterschaften in Nürnberg. Sie wurde Meisterin und entthronte die Weltmeisterin Lotte Cadenbach (Dortmund).

der von Valentino, Libanon (A. Cucu), der bei seinem letzten Start erheblich Boden verlor, und Ninos rechte Schwester Nadia (O. Langner) werden dem Zoppenbroicher gewiß ebenfalls hart zusetzen. Voraussagen: 1. R.: Laufpaß — Gegend — Grisette; 2. R.: Ackersegen — Vatti — Libanon; 3. R.: Turna — Terzel — Sheilagh; 4. R.: Adonis — Alpenwolf — Erbprinz; 5. R.: Der Unhold — Uran — Falter; 6. R.: Arco — Pappageno — Ororo; 7. R.: Tudor — Clavijo — Walpurgis; 8. R.: Canisius — Hawanno — Fachmann.

Belgrad gibt Probleme auf

Deutsche Abwehr ohne letzte Konsequenz — Neiderregender jugoslawischer Nachwuchs

Belgrad. Das Belgrad 1:3-Verlustspiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft ist nicht etwa eine ausgefallene Angelegenheit. Ohne den Weltmeistertitel wäre man in Deutschland kaum auf den Gedanken gekommen, mehr zu erwarten; es sei denn, daß eine Fußballsensationsgewinn wäre, die letztlich ein Erfolg in Belgrad für jede europäische Nation bedeutet. Wer das 3:2 von Ludwigshafen, mehr aber noch das Gefner 2:0 von 1954 über diesen Gegner erlebt hat, der weiß auch, welchen Part Jugoslawien mit der besten Nationalität im internationalen Fußball-Konzert zu spielen vermag.

Dieses Land ist, nachdem es — international gesehen — vor dem Krieg noch Außenseiter war, zur Weltklasse gereift. Trotzdem gibt auch die sechste deutsche Niederlage seit dem Welttitelgewinn von Bern Probleme auf, die von jeher im Fußball vorhanden sind, in verstärktem Maße, wenn es sich um die Repräsentation eines Landes handelt, deren Abschieden als Wertmesser für den Leistungsstand gilt. Allerdings darf man einschränkend dazu sagen, daß niemand nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft auf den Gedanken kommen konnte, den deutschen Fußball schlechter als den besten der Welt anzusprechen; denn der Gewinn des „Coupe Rimet“ war der große, sensationelle Erfolg einer einmaligen Mannschaft (die es inzwischen nicht mehr gibt).

Achillesferse des deutschen Spiels

Wählt man die Genfer Begegnung Deutschland-Jugoslawien als Parallele zu Belgrad, so fällt ein Faktor fast zu kraß ins Auge: Unsere Deckung ist nicht mehr konsequent in ihrem Spiel. Sie läßt dem Gegner — und das zeigte sich streckenweise schon in Moskau — zuviel Spielraum. Wie oft sagte Bundestrainer Sepp Herberger, daß die Explosivkraft im Zweikampf, das Vermögen, einen gegnerischen Stürmer einwand-

frei und hart zu blockieren, ihm nicht von den Füßen zu weichen, wichtige Voraussetzungen schaffen, das geistreiche Angriffsspiel lahmzulegen. Meisterlich wurde dies am 27. Juni 1954 in Genf praktiziert, als Jugoslawien pausenlos stürmte und gegen eine nicht wankende Mauer anzurennen schien.

Bewährte Säulen wankten

Erstklassige Spieler stehen heute wie damals in der deutschen Deckung. Mit Liebrich, Pospal und Eckel sogar Kräfte, die aus der Erfahrung der Schweizer Tage wissen, worauf es ankommt. Aber gerade bei ihnen war gegen Jugoslawien nicht alles so, wie es hätte sein müssen. Liebrich konnte sich nicht damit abfinden, daß sein Gegenspieler Vukas aus dem Mittelfeld heraus operierte. Er konzentrierte sich aber auch nicht auf Milutinovic, den großartigen jugoslawischen Halbrechten, der laufend die Angriffsspitze bildete. Pospal schwankte zwischen dem zu oft freistehenden Milutinovic und „seinem“ Rechtsaußen Rajkov und später Ognjanov. Eckel aber suchte um einen zu hohen Preis das Offensivspiel. Veselinovic profitierte davon. Wenn aber schon diese Punkte des deutschen Abwehrspiels nicht hundertprozentig waren (weil die selbst so oft bewährten Säulen ihre Aufgabe vergaßen), wie

sollte dann der Debütant Schmidt, der gut begann, groß herauskommen? So wurde Jupp Röhrig zum großen Mann des deutschen Spiels, weil er jede Chance nutzte. Vukas abzuschirmen und doch noch Zeit fand, dort auszuweichen, wo Lücken entstanden. Selbst in einigen Phasen, wenn auch spärlichen Angriffsphasen hatte der Kölner — und das war die Überraschung — noch gute Szenen. Das deutsche Angriffsspiel in der Schweiz lebte von der souveränen Art des eigenen Abwehrspiels. Da dieser Faktor heute fehlt, ist auch unser Angriff die solide Grundlage genommen.

Regie mit Fehlern

So schön Fritz Walters Pässe, wenigstens nach der Pause, auch kamen — der Kapitän der deutschen Elf führte keine fehlerfreie Regie. Er hatte aber auch — man muß das zu seiner Entlastung sagen — in den Stürmern aus der Weltmeisterschaft nicht jene großartigen Nebenspieler, die sie bei der Weltmeisterschaft waren, gleichgültig, ob man Schäfer, Morlock oder Ottmar Walter nimmt. Jugoslawien ist um seinen Fußball-Nachwuchs zu beneiden. Milutinovic ist kein unbekannter Mann, aber die Veselinovic (auch mehrfach international), Rajkov, Ognjanov und Vidosevic sind — aus der deutschen Optik betrachtet — neue Kräfte und — heute schon Weltklasse. Hans Körfer.

Die ungarischen Leichtathleten gewannen in Prag einen zweitägigen Leichtathletik-Länderkampf gegen die Tschechoslowakei mit 115:97 Punkten bei den Männern und 54:52 Punkten bei den Frauen.

Streikbrecher Max Schmeling

Geschichten um einen echten Sportsmann

Dem Steuermannssohn Max Schmeling, der heute 50 Jahre alt wird, stand es nicht an der Wiege geschrieben, daß er einmal Millionär werden würde. Als er 1921 von Hamburg nach Düsseldorf kam, fehlte ihm das Geld, um für die Nacht ein Dach über dem Kopf zu haben. Schmeling übernachtete auf einer Bank im Hofgarten. Dann ging er auf Arbeitssuche, und schließlich fand der kräftige Junge eine Stelle als Packer in einer Glasfabrik. Gleich der erste Tag aber brachte Kummer. Schmeling wunderte sich schon, daß er völlig allein in dem großen Raum arbeitete. Des Rätsels Lösung kam nach Feierabend. Vor dem Fabriktor standen drohend andere Arbeiter. Schmeling entkam ihnen nur mit Mühe. Er war — zum Streikbrecher geworden.

Auch die ersten Erfolge im Boxring ließen bei den schmalen Börsen ein ewiges Loch in der Brieftasche. So war Schmeling hocherfreut, als ihm ein Gönner nach einem gewonnenen Kampf in Köln einen Scheck über drei Reichsmark zustellte, der auf eine Bank in Bonn ausgestellt war. Schmeling wußte nicht, daß er diesen Barscheck auch bei einer Kölner Bank einlösen konnte. Also machte er sich zu Fuß auf den Weg nach Bonn. Als er dort am Samstagmittag nach fünfständigem Marsch ankam, waren die Schalter bereits geschlossen. Max aber betrachtete die Wanderung als gutes Training.

Mit dem Ruhm des Weltmeisters waren für Schmeling auch manche Unbequemlichkeiten verbunden. Vor allem die lästigen Geister in den Trainingscamps, die einfach in alles ihre Nase hineinsteckten, waren nur schwer loszuwerden. Joe Jacobs hatte jedoch bald ein unfehlbares Mittel: Mickey Finn, eine Arznei gegen Pferdekolik. Unbequeme Besucher, die die Nerven des Weltmeisters über Gebühr strapazierten, erhielten heimlich eine Prise dieses Zaubermittels in den Kaffee oder Whisky. Die Wirkung war verblüffend. Innerhalb weniger Minuten hatte es der Quälgeist eilig, die Szene zu verlassen. Ganz böswillige Gestalten aber wurden noch damit bestraft, daß sie zu allem Überfluß noch die Toilettentüren verschlossen fanden.

Viele Geschichten sind über das erste Zusammentreffen zwischen Schmeling und seiner Gattin Anny Ondra erzählt worden. Paul Damski, der ausgewanderte Litauer, hatte von Max den Auftrag, eine Verabredung mit der jungen Filmschauspielerin herbeizuführen, wurde aber ziemlich unüberwindlich hinauskomplimentiert. Dennoch gelang es, Anny zum Geburtstag des Weltmeisters einzuladen. In zwei Jahren feiert das Paar Silberhochzeit.

Warner Schneider

Westfalen vor Hannover

Johannpeter I (Hamm) begeistert

Hannover. Gegen eine hannoversche Auswahlstaffel errangen die Westfalen-Boxer einen klaren 12:8-Sieg. Den stärksten Beifall der 3000 Zuschauer erhielt Johannpeter I (Hamm), der im Leichtgewicht den überlegenen Kampf der Freiluftveranstaltung zeigte und gegen Wilhelm sicher nach Punkten gewann. Durch K. G. in der 3. Runde siegte der Herforder Gude (Halbmittel) gegen Helmschrott und der Dortmunder Peters (Mittel) gegen Meyer. Außer Johannpeter I holten noch klare Punktsiege für Westfalen der Oeynhausener Kruczyk im Fliegengewicht gegen Stahlhut und Schöppner (Witten) im Halbschwergewicht gegen den Rechtsausleger Kopischke. Unentschieden trennten sich Harbecke (Böckum) und Dietrich im Bantamgewicht und Johannpeter II (Hamm) im Federgewicht gegen Partenowa. Nach Punkten unterlagen Karnezki (Wattenscheid) im Halbweltergewicht gegen Wartens und der für den verletzten Schwergewichtler Rosenplanter eingesprungene Oeynhausener Löffler gegen Pautz.

Neues von der Autoausstellung

Die FIAT hat sich hauptsächlich dem Kleinwagentyp zugewandt. Zuerst gaben der 500er und dann der 600er einen bemerkenswerten Impuls. Der Charakter eines Kleinwagens hat auch der 1100er, obwohl er in seiner Klasse eine Stufe höher liegt. Dank seiner als Kleinwagen ausgezeichneten Eigenschaften und Leistungen kann er sich auf den internationalen Märkten immer mehr behaupten. Der 1100er gilt als einer der Schwerpunkte der FIAT-Fertigung. Auf dem Frankfurter Salon sind 4 Versionen des Modells 1100 gezeigt: die Normal-Limousine (Type A und Type B), der Kombi, der 1100 TV (Sportwagen) und das zweisitzige TV-Cabriolet. Letzteres stellt die neueste FIAT-Schöpfung dar, die auf dem Frankfurter Salon zum erstenmal der Öffentlichkeit vorgeführt wird: ein Fahrzeug eleganter und ansprechender Form. Die TV-Wagen entwickeln eine Geschwindigkeit von über 135 km/Std.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Dieselbetrieb hat sich bewährt

Gute Erfahrungen in England — Verkehrszunahme durch Elektrifizierung

London. Mit der Umstellung einiger Strecken auf Diesel- und Elektrobetrieb hat die Verwaltung der staatlichen britischen Eisenbahnen gute Erfahrungen gemacht. Das „British Railways Magazine“ bezeichnet sie als „wirklich schönes Anzeichen“ und als „verheißungsvolles Vorspiel für den Modernisierungsplan“.

Die Zeitschrift nennt einige aufschlußreiche Beispiele für die Vorteile des Diesel- oder Elektrobetriebs. So hat sich innerhalb vier Monaten nach der Einführung von acht Diesellokomotiven im Bezirk West Riding der Grafschaft Yorkshire der Personenverkehr auf der Strecke Leeds-Bradford um 80.000 erhöht, während die Einnahmen um 4558 Pfund Sterling zunahm. Nach sechs Monaten waren die Zahl der beförderten Personen bereits um 203.600 und die Einnahmen um 14.750 Pfund Sterling gestiegen. Im Westteil der Grafschaft Cumberland, wo der Dieselbetrieb im November aufgenommen wurde, haben sich die Einnahmen bisher schon um 40% erhöht.

Ähnlich sind die Erfahrungen mit dem Elektrobetrieb. Auf der 1949 elektrifizierten Strecke vom Londoner Bahnhof Liverpool Street nach Shenfield werden heute mehr als doppelt soviel Personen befördert wie früher beim Dampfbetrieb. Auch auf der im Oktober elektrifizierten Strecke Manchester-Wath-Sheffield ergab sich eine wesentliche Steigerung des Personen- und Frachtverkehrs. Auf der Vorortlinie Manchester-Glossop brachte der elektrische Betrieb eine Zunahme des Personenverkehrs auf 237%. In starker Konkurrenz mit Buslinien konnte auf der Strecke Lancaster-Morecambe-Heysham durch die Elektrifizierung ebenfalls eine anscheinende Steigerung des Personenverkehrs erreicht werden.

Eisenhowers Erkrankung wirft Schatten auf Wallstreet

New York. Die Erkrankung Präsident Eisenhower ist nicht ohne Einfluß auf die New Yorker Effektenbörse geblieben. Für die meisten führenden Werte kamen wegen des starken Angebots keine Notierungen zustande. Bei nervöser Grundstimmung lagen die Kurse um 12 Uhr mittags New Yorker Zeit überwiegend noch bis um 9 Dollar unter dem Vorwocheniveau. Der Durchschnittskurs für Industriepapiere war bis zu dieser Zeit um 18,43 Punkte ermäßigt. In Finanzkreisen glaubt man, daß die Unsicherheit, die sich durch die Erkrankung des Präsidenten ergeben habe, das Vertrauen in die Marktlage für einige Tage erschüttern dürfte.

Phoenix-Rohrrohr baut zweites Röhrenwerk in Kanada

Mülheim (Ruhr). Die Phoenix-Rohrrohr-AG beabsichtigt, ihr zweites Röhrenwerk in Kanada zu bauen. Es soll in Gemeinschaft mit einem kanadischen Stahlwerk und einem Erdölunternehmen in Edmonton (Provinz Alberta) östlich der Rocky Mountains errichtet werden. Erst im Juli hat das deutsche Unternehmen nach fünfzehntägiger Aufbauarbeit in Port Moody bei Vancouver in Kanada das Tochterwerk Canadian Western Pipe Mills Ltd. in Betrieb genommen, das monatlich zwei- bis dreitausend Tonnen nahtlos geschweißte Rohre herstellt.

Schlechtes Exportgeschäft der Drahtindustrie

Düsseldorf. Die Drahtindustrie der Bundesrepublik klagt über schlechte Exportgeschäfte. Die Ausfuhr ist im August um 30 bis 40% je t niedriger als die Inlandserlöse. Der Export nach östlichen Ländern ist praktisch zum Erliegen gekommen. Früher hat die deutsche Drahtindustrie mindestens 30 bis 40% ihrer gesamten Produktion in östlichen Ländern abgesetzt. Sie hofft daher auf die Wiederangabe des Ostgeschäftes. Im übrigen erwartet sie steuerliche Erleichterungen, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Schwieriger Export nach Indien

Stuttgart. Der deutsche Generalkonsul in Bombay, Dr. von Pochhammer, bezeichnet Indien als einen zwar interessanten, jedoch nicht unbeschränkten Markt für den deutschen Export. Er empfiehlt den deutschen Exporteuren, sich in jedem Fall eines zuverlässigen Kenners der indischen Verhältnisse, möglichst eines Inders zu bedienen, um nicht bei den komplizierten indischen Einfuhr- und Steuerbestimmungen unangenehme Überraschungen zu erleben. Weikeln Konsularvertrag bestünde und das zwischen der Bundesrepublik und Indien noch kein Konsularvertrag bestehen und die Niederlassungsrecht noch nicht einwandfrei geregelt ist.

Montankoks zeigt Höchststand

Erzeugung von Steinkohlenkoks erheblich angestiegen

Luxemburg. Die Erzeugung von Steinkohlenkoks in der Montanunion erreichte im August mit 5,81 Millionen Tonnen den bisherigen Höchststand. Im Monatsdurchschnitt 1954 sind 4,99 Millionen Tonnen erzeugt worden. In den ersten acht Monaten 1955 übertraf die Erzeugung mit 45 Millionen Tonnen die entsprechende Vorjahreserzeugung um 15,9 Prozent.

Die Haldenbestände an Steinkohle bei den Zechen der Montanunion haben im August weiter abgenommen und liegen zum erstenmal seit 1953 wieder unter 10 Millionen Tonnen. Die Eisenerzförderung in der Montanunion hielt sich im August mit 6,13 Millionen Tonnen auf der Vormonatshöhe. In den ersten acht Monaten 1955 hat die Erzförderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 18,3 Prozent zugenommen.

Koksverhandlungen gehen weiter

Düsseldorf. Die von Schweden bei den Verhandlungen in Bonn und Düsseldorf vorgebrachten Bezugswünsche für Koks werden gegenwärtig von der Montanindustrie an Rhein und Ruhr geprüft. Mit der Fortsetzung der deutsch-schwedischen Verhandlungen ist Ende September oder Anfang Oktober zu rechnen.

Erfolgreiche Versuche in Belgien — Energie für Haushalt und Industrie

Brüssel. Das von den Bergleuten so gefürchtete tödliche Grubengas oder Methan, Ursache zahlloser Schlagwetter-Explosionen im Kohlenbergbau, hat man in Belgien gezähmt und nützlich Verwendung zugeführt. Zehntausende von Kubikmetern dieses hochexplosiven Gases werden täglich in einer Reihe von Kohlenzechen gesammelt und über die Gaswerke der Industrie und den Haushalten zugeführt. Bevor das Grubengas in das allgemeine Gasleitungsnetz gepumpt wird, muß es sich noch einer Sonderbehandlung gefallen lassen, die es für die Verwendung als Konsumgas geeignet macht. Drei Kohlenzechen im Hennegau, der Industrieprovinz im Süden Belgiens, erzeugen täglich allein 165.000 Kubikmeter Grubengas. Damit decken sie 12% des belgischen Verbrauchs an Industrie- und Haushaltsgas. In der Provinz Limburg, nahe der niederländischen Grenze, liefern die Kohlenzechen das Grubengas direkt an benachbarte Hüttenwerke.

Sechs Jahre lang haben belgische Ingenieure an der Aufgabe gearbeitet, das gefürchtete Grubengas zu zähmen. Jetzt will man eine Rohrleitung durch das ganze Land bauen, um das in den Gruben gesammelte Methan allen örtlichen Gaswerken zuführen zu können.

Über 1 Million Zweiradfahrzeuge abgesetzt

Frankfurt (Main). Die Zweiradindustrie in der Bundesrepublik stellte im ersten Halbjahr 1955 1,05 Millionen Zweiradfahrzeuge her. Der Anteil der motorisierten Fahrzeuge an der Gesamtproduktion hat in den letzten Jahren ständig zugenommen und erreichte in der Berichtszeit 56,6 Prozent. Einen Stellen Anstieg zeigt die Produktion von Mopeds, die im ersten Halbjahr 1955 mit mehr als 396.000 Stück fast 69 Prozent an der Gesamtproduktion erreicht hat. Dies wird im Jahresbericht 1954/55 des Verbandes der Fahrrad- und Motorradindustrie, Bad Soden, mitgeteilt.

Grubengas wird gezähmt

Energie für Haushalt und Industrie

zu können. Der Heizwert des Grubengases ist mit 8500 Kalorien je Kubikmeter fast doppelt so hoch wie der des aus Kohle gewonnenen normalen Haushaltsgases. Die Menge des täglich von den Zechen gelieferten Grubengases entspricht bereits einer halben Million Kubikmeter Kohlen oder 90.000 Tonnen Kohle. Das sind etwa zwei Drittel der Jahresförderung einer kleineren Zeche.

Belgische Bergbauingenieure haben sich bereits auf die Grubengas-Suche spezialisiert. Technische Hochschulen und Universitäten haben Sonderkurse für die Gewinnung und Verteilung von Grubengas eingerichtet. Die Fachleute erklären, daß die Erfolge, die sie mit ihren Versuchen erzielt haben, alle Erwartungen übertreffen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 27. September 1955

AEG 286 1/2 b	Karstadt —
Altenessen 121 1/2 b	Kaufhof 278 b
Bad. Anilin 227 b	Klöckner-Werke 165 1/2 b
Baucke — Taxe 215	Klöckner-Humboldt
BMW 189 1/2 b	Deutz 241 b
Bergw. Neue Hoffnung	Klöckner-Königsb. 153 b
154 b	Mannesmann 195 b
Beton & Monier 297 b G	Niederrh. Hütte 222 b
Bosrau & Knauer 135 G	Phoenix-Rohrrohr 186 b
Buderus 256 b	Rheinpreußen 168 1/2 b
Burbach Kall —	Rhein Stahl 286 b
Cassella 390 1/2 b	Rhein Stahl-Union 210 b
Daimler 390 b	Rh.-Westf. Eisen 250 1/2 b
Demag 360 b	RW 230 b
Dt. Conti Gas 296 Br	Ruhrstahl 260 1/2 b
Dt. Erdöl 177 b	Salzdetfurth 255 b
Dortm.-Hörde 153 b	Siemens Stämme 290 b
Dortm. Act.-Br. 352 b	Stahlw. Südwestf. 178 1/2 b
Dortm. Ritter-Br. 395 G	Aug.-Thyssen-Hütte
Dortm. Union-Br. 330 b	219 1/2 b
Dynamit Nobel —	Ver. Dt. Nickel 237 b
Essener Steink. 149 1/2 b	Wasserw. Gelsenk. 236 b
Farben Bayer 272 1/2 b	Wintershall 280 b
I.G. Farben Liq. 45 1/2 b	Zellwaid 158 b
Feldmühle 248 b	
Felten & Guilleaume	Bank-Aktien
250 b	Bankverein Westf.
Gelsenberg 163 b	Bank für Westf. 275 b G
Goldschmidt 183 G	Commerzbank Rest-
Guß Bochum 170 b	quoten 19 b
Guß Stahl Witten	Rh.-Westf. Bank 253 b G
305 b G rep.	Deutsche Bank Rest-
GHH Aktienver. 280 G	quoten 25 b
Hamb. Bergb. 147 b G	Dresdner Bank Rest-
Handelsh. Berg 125 b	quoten 25 b
Heinrich Bergb. 130 b	
Hochtief 225 b	Freiverkehr
Hochtief Farb. 231 1/2 b	Chem.-Fas. Inh. 142—146
Hoesch 162 b	Nordf. Lloyd 61—64
Hütten Oberh. 162 1/2 b	Phrix-Inh. 67 1/2—71 1/2
Hütten Siegerl. 188 b	Rh. Kannteile 141 1/2—144
	Schulh. Stämme
	206 1/2—210 1/2
	Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.
	Tendenzen: Nach zögerndem Beginn im Verlauf
	lebhafter.
	DM West — DM Ost
	Frankfurt/Main, Die Wechselstuben kaufen
	100 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen
	100 DM-Ost für 11,89 DM-West.



Die deutsche Ausfuhr in Lateinamerika-Länder war in den ersten fünf Monaten 1955 mit 182,74 Millionen Dollar leicht rückläufig. Brasilien und Argentinien schränkten ihre Käufe in der Bundesrepublik ein. Die Einfuhr aus den lateinamerikanischen Ländern in die Bundesrepublik war dagegen wesentlich höher und übertraf mit 217,49 Millionen Dollar den Vergleichszeitraum des Vorjahres mit 45 Millionen Dollar.

Friedhelm

Gott schenkte uns einen
kräftigen Stammhalter.

ELISABETH SPANIER
geborene Krutwig
FRITZ SPANIER

Olpe, den 25. September 1955
z. Zt. Martinus-Hospital Olpe

Hausgehilfin

wegen Heirat der jetzigen
zum 15. Oktober gesucht.

Bäcker W. Hunold
Olpe, Felmicke 20

Inserieren bringt Gewinn!

Neue Fernsprech-Nummer

1408

Kosmetik-Salon
Carola Rölle
Dipl.-Kosmetikerin
Olpe - Westfälische Straße 26

Hautjucken
usw. Leupke-Fasch, abführend, 1. Apm. u. Dräger,
Leupke-Puder mit 5 hautwirksamen Wertstoffen

Für eine Angestellte suchen wir
zum 1. Oktober ein

möbl. Zimmer
Kobbekus & Eibach, Olpe

Ca. 50 Original-Oelgemälde

Landschaften, Seestücke usw.

des bekannten Kunstmalers

Heinz-Otto Siewert

und der Malerin

Ingeborg Siewert-Hansen

Nur 1 Tag — Eigene Ausstellung

Hier in Olpe

nur am Donnerstag von 11 bis 19 Uhr
im Saale Hotel „Westfälischer Hof“ Olpe



**Reisedienst
Kraftverkehr Olpe AG**
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 558 und 559
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Am Samstag, dem 8. Oktober, fahren wir zum

Weinfest in Remagen

über Bonn, Bad Godesberg

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 13.00 Uhr
Rückfahrt ab Remagen gegen 23.00 Uhr

Fahrtpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer
DM 8,—

Anmeldungen bis spätestens Freitag, den 7. Oktober,
bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße

Punktal-Rasierklungen

Hausfrauen

In Verbindung mit der Milchwirtschaft führt
das Bäckerhandwerk des Kreises Olpe an-
lässlich des „Erntedank-Tages“ folgende

Hausfrauen - Nachmittage

durch:

in Olpe am 3. Oktober 1955 um 16 Uhr „Hotel zum Schwanen“
in Attendorn am 4. Oktober 1955 um 16 Uhr „Schützenhalle“
in Altenhundem am 5. Oktober 1955 um 16 Uhr „Sauerlandhalle“

Bitte, besuchen Sie diese Veranstaltungen,
die Ihnen wertvolle Anregungen für Ihre
Haushaltsführung bieten werden.

Außer kleinen Kostproben, die dort ausge-
geben werden, wird noch eine
kostenlose Verlosung
durchgeführt.

Es gilt jeweils eine Eintrittskarte, die auch
gleichzeitig als Los zählt. Ihr Bäckermeister
oder Ihr Milchhändler werden Ihnen diese
Eintrittskarte gern aushändigen.

Es laden freundlichst ein

**das Bäckerhandwerk und die Milchwirtschaft
des Kreises Olpe**

Zum 15. Oktober perfekte,
ehrliche, kinderliebende

Hausgehilfin

gesucht. Zimmer mit Hei-
zung vorhanden.

Frau Elvire Biedenbender
Olpe, Bahnhofstraße 8

Tausche fehlerfreies

Pferd

gegen Zugochsen. Zu erfra-
gen unter Nr. 1634 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Heute Vorstellung

Aut. Voling, Wattencheid

Suche sofort für meinen
intensiv bewirtschafteten
Lehrbetrieb (350 Morgen)
jungen

Mann oder Lehrling

Führerschein erwünscht. Fa-
milienanschluss und guter
Lohn.

Josef Schmücker

Linnich/Rhld. (Kreis Jülich)
Hubertshof

Meine Weihnachtsauswahl
ist schon jetzt fast komplett.
Im vorigen Jahr wurde fei-
ner, aparter Schmuck schon
sehr früh ausgesucht. Meine
Kunden ziehen es vor, in
Ruhe zu wählen und aus der
Vielfalt der geeigneten Stücke
Anregungen zu gewinnen.

Rindhardt

Dortmund, Westenhellweg 45



Cordes

Schneller, leichter und besser waschen
mit der
Schnell-Waschmaschine Mod. 332
Klein die Ausmaße - Groß das Fassungs-
vermögen - Gering der Stromverbrauch.
In 4 Minuten 5 Pfund Wäsche bittersauber.

Auch auf bequeme
Teilzahlung

WILH. CORDES KG - LETTE O. OELDE/W.



75

JAHRE

Großer Jubiläums-Verkauf

vom 29. Sept. bis zum 12. Okt. 1955

In allen Abteilungen bei Hessmann besondere Kauf-
Vergünstigungen zu außergewöhnlich vorteilhaften Prei-
sen. Unverbindlich können Sie sich alles ansehen. Nutzen
Sie diese Fest-Tage jetzt bei Hessmann gründlich aus.
Es lohnt sich für alle!

Hessmann

Winterbergstr. 20 OLPE Westf.-Str. 15

Koupend in hohtütsch oder platt
Hessmanns hent für jaiden watt!



Ein Dreiviertel-Jahrhundert Dienst am Kunden
Der Kreisstadt Olpe treu verbunden!



Japanisches Tages-Feuerwerk

Aus Anlass unseres 75jährigen Geschäfts-
Jubiläums veranstalten wir MORGEN FRÜH
punkt 9.30 Uhr ein großes Japanisches Tages-
Feuerwerk als Start in unseren einmaligen
JUBILÄUMS-VERKAUF für OLPE

Wir bieten unseren Kunden 12 Tage lang
in allen Abteilungen besondere Kauf-Ver-
günstigungen und Leistungen, die alle Er-
wartungen weit übertreffen!
Achten Sie morgen früh auf unsere Schaufenster!

Der Erstgeborene an unserem Jubiläums-Tage erhält eine Baby-Ausstattung! Gutscheine abzuholen am Standesamt!
Heute nachmittag bleibt unser Geschäft wegen Vorbereitungen für den Jubiläums-Verkauf geschlossen!